

Geschäftsbericht

der

Sparkasse Einbeck

gegründet 1830

für das Jahr 2015

- 186. Geschäftsjahr -

Inhaltsverzeichnis

	Seite
LAGEBERICHT	
Grundlagen der Sparkasse	3
Entwicklung der Gesamtwirtschaft und Branche	3
- Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland	
- Entwicklung im Geschäftsgebiet	
- Entwicklung der Kreditwirtschaft	
- Entwicklung des Zinsniveaus	
- Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen	
Geschäftsentwicklung	7
- Geschäftsentwicklung auf einen Blick	
- Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	
- Aktivgeschäft	
- Passivgeschäft	
- Dienstleistungen und außerbilanzielle Geschäfte	
- Nicht bilanzielle Leistungsindikatoren	
Wirtschaftliche Verhältnisse	15
- Vermögenslage	
- Finanzlage	
- Ertragslage	
Nachtragsbericht	20
Risikobericht	21
- Grundlagen	
- Geschäfts- und Risikostrategie	
- Risikomanagement	
- Einlagensicherung	
Prognosebericht (einschl. Chancenbericht)	37
JAHRESABSCHLUSS 2015	43
BERICHT DES VERWALTUNGSRATES	65

LAGEBERICHT

Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 3 NSpG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbandes Niedersachsen und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Göttingen unter der Nummer A 130882 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der „Sparkassenzweckverband Sparkasse Einbeck“ dem die Stadt Einbeck und der Landkreis Northeim als Verbandsmitglieder angehören. Geschäftsgebiet unserer Sparkasse ist das Gebiet des kommunalen Trägers. Unser Haus ist Mitglied im bundesweiten institutsbezogenen Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem wurde im Jahr 2015 überarbeitet und stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse für ihr Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, insbesondere des Mittelstands, mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen in der Fläche sicherzustellen. Sie unterstützt in ihrem Geschäftsgebiet die kommunale Aufgabenerfüllung des Trägers im wirtschaftlichen, regionalpolitischen, sozialen und kulturellen Bereich. Unser Leitbild mit den grundsätzlichen Aussagen zur Geschäftspolitik bildet den allgemeinen Handlungsrahmen. Darauf aufbauend wurde eine Geschäfts- und Risikostrategie erarbeitet. In der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst. Die dort festgelegte Ausrichtung ist in die operativen Planungen eingeflossen. Die Geschäfts- und Risikostrategie wird mit dem Verwaltungsrat erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

Entwicklung der Gesamtwirtschaft und Branche

- Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft erreichte nach der ersten amtlichen Schätzung 1,7 % und liegt damit im Mittelfeld des Euroraums. Das Wachstum verlief dabei recht gleichmäßig in den einzelnen Quartalen, ohne von den geopolitischen Risiken und Krisen grundlegend erschüttert zu werden. Wachstumstreiber war die starke binnenwirtschaftliche Nachfrage, die allein 1,6 Prozentpunkte der Gesamtwachstumsrate ausmachte. Auch der

Konsum expandierte kräftig. Die Bruttoanlageinvestitionen wuchsen 2015 mit 1,7 % nur halb so schnell wie 2014. Enttäuschend verlief die Entwicklung bei den Bauinvestitionen, die insgesamt nur um 0,2 % zulegten. Der Wohnungsbau verlief zwar recht gut, allerdings lagen öffentlicher und gewerblicher Bau im Minus. Für den deutschen Arbeitsmarkt wurde erneut ein Rekord bei der Zahl der Erwerbstätigen gemeldet: Erstmals wurde hierzulande die Marke von 43 Mio. erreicht. Die Arbeitslosenquote ist leicht auf 6,4 % zurückgegangen. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte war um 2,8 % höher als ein Jahr zuvor, was genügte, um das Wachstum der Konsumausgaben zu finanzieren. Die Sparquote der privaten Haushalte stieg – ungerührt der niedrigen Zinsen – leicht von 9,5 % (2014) auf 9,7 % im Jahr 2015.

- Entwicklung im Geschäftsgebiet

Das von der Sparkasse Einbeck versorgte Geschäftsgebiet umfasst die Stadt Einbeck ohne die Gemeinde Kreiensen und die Stadt Dassel ohne die Kernstadt sowie den Ortsteil Reliehausen. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich soweit möglich auf dieses Gebiet.

Die heimischen Unternehmen zeigten sich im zurückliegenden Jahr insgesamt gesehen in einer guten Verfassung. Die wirtschaftlich guten Vorgaben haben die Investitionstätigkeit unterstützt. Dabei wurden sowohl Ersatz- als auch Erweiterungsinvestitionen getätigt. Mit den Maßnahmen wurde die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen gestärkt. Die Impulse am heimischen Arbeitsmarkt waren spürbar.

Die regionalen Bauunternehmen und Handwerksbetriebe konnten von einigen größeren Bauprojekten profitieren.

Die Arbeitslosenquote in der zur Agentur für Arbeit in Göttingen gehörenden Geschäftsstelle Einbeck die die Städte Einbeck und Dassel umfasst betrug zum Jahresende 2015 7,1 %. Sie liegt damit um 0,4 %-Punkte unter dem Vorjahreswert. Die Zahl der Arbeitslosen ist um 95 auf 1.511 Personen gesunken. Die regionale Arbeitslosenquote liegt aber weiterhin sowohl über dem in der Agentur für Arbeit Göttingen festgestellten Durchschnitt als auch über dem Bundesdurchschnitt.

Die Kaufkraft im Geschäftsgebiet hat sich nur wenig verändert. Sie liegt mit 93,4 % (Vorjahr 93,1 %) weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Dies grenzt die für den Konsum zur Verfügung stehenden Gelder ein.

Der Bevölkerungsrückgang im Geschäftsgebiet wurde durch den Zuzug von Flüchtlingen im abgelaufenen Jahr gestoppt. Erstmals seit vielen Jahren hat sich ein leichter Anstieg der

Einwohnerzahl ergeben. Zu Beginn des Jahres betrug die Einwohnerzahl im Geschäftsgebiet 33.796 Personen. Bis zum Jahresende 2015 hat sich die Zahl der Einwohner um 63 auf 33.859 Personen erhöht.

In den zurückliegenden Jahren sind die Immobilienpreise in ländlichen Regionen zum Teil deutlich gesunken. Durch eine stärkere Sachwertorientierung hat sich die Nachfrage jedoch verbessert und die Preissituation hat sich im zurückliegenden Jahr zumindest im städtischen Bereich weiter stabilisiert. Außerhalb der Kernstadt bleibt die Situation aber angespannt.

- Entwicklung der Kreditwirtschaft

Das Drei-Säulensystem der deutschen Kreditwirtschaft - bestehend aus Sparkassen, Genossenschafts- und Privatbanken - hat in den vergangenen Jahrzehnten dazu beigetragen, dass sich alle Kreditinstitute den Anforderungen eines wachsenden Wettbewerbs permanent anpassen mussten. Dieser Anpassungsdruck führte auch dazu, dass den Kunden in Deutschland qualitativ hochwertige Finanzdienstleistungen zu attraktiven Preisen angeboten werden. Der intensive Wettbewerb führte mit dem aggressiven Marktauftritt der Direktbanken zu einem erhöhten Margendruck. Wir stellen uns diesem Wettbewerb mit dem aktiven Angebot einer ganzheitlichen, auf die persönlichen Wünsche und Anforderungen unserer Kunden abgestellten Beratung sowie mit innovativen Anlageprodukten und einem ständig optimierten Internetauftritt. So profitiert letztendlich der Verbraucher von dem Wettbewerb, den die bewährten kreditwirtschaftlichen Strukturen in Deutschland ermöglichen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist einerseits regional verwurzelt und dezentral organisiert; andererseits verfügt sie über einen leistungsstarken Verbund mit erfolgreichen überregionalen Partnern. Diese effiziente Arbeitsteilung ermöglicht es, unseren Kunden auch künftig die gesamte Breite der Finanzdienstleistungen flächendeckend anzubieten.

In der Kreditwirtschaft setzt sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fort. Prägend bleiben der sich kontinuierlich verschärfende regulatorische Rahmen und die Bedingungen des Marktes mit niedrigen Zinsen, zunehmendem Wettbewerb und den Herausforderungen der Digitalisierung. Die Rahmenbedingungen sorgen für einen Rückgang der Erträge auf der einen und gleichzeitig für einen Anstieg der Kosten auf der anderen Seite. Dies führt zu Anpassungszwängen in der Kreditwirtschaft.

- Entwicklung des Zinsniveaus

Mit ihrem Anleihekaufprogramm hat die EZB auf die anhaltend schwache Preisentwicklung reagiert. Seit März 2015 erwerben die EZB und die nationalen Notenbanken Covered Bonds,

Asset Backed Securities und vor allem Staatsanleihen in einem Volumen von 60 Mrd. Euro monatlich. Auch wenn angesichts der konjunkturellen Erholung und einer gedrehten Entwicklung bei den Kreditbeständen keine Deflationsgefahren mehr akut sind, hat die EZB im Dezember 2015 noch einmal expansive Maßnahmen beschlossen. Das Ankaufprogramm wurde zeitlich verlängert und damit im Zielvolumen aufgestockt. Ein Ende der Niedrigzinsphase ist im Euroraum somit weiterhin nicht in Sicht.

Das Zinsniveau war im Jahr 2015 in den kurzen Laufzeitbereichen mit einem weiteren Absinken der Zinsen in den negativen Bereich rückläufig. Bei längeren Laufzeiten war es in etwa konstant.

- Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen

Mit Wirkung zum 1. Januar 2015 wurde die europäische Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (BRRD) im Rahmen des BRRD-Umsetzungsgesetzes in nationales Recht umgesetzt. Dadurch wurde unter anderem die bisherige deutsche Bankenabgabe durch eine europäische Bankenabgabe abgelöst, für die tendenziell höhere Beiträge anfallen.

Am 3. Juli 2015 ist das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Damit hat der deutsche Gesetzgeber die europäische Einlagensicherungsrichtlinie 2014/49/EU in nationales Recht umgesetzt. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr Sicherungssystem an die Vorgaben dieses Gesetzes angepasst. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat dieses institutsbezogene Sicherungssystem als Einlagensicherungssystem nach dem EinSiG anerkannt.

Daneben sind ab dem 1. Oktober 2015 die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Erfüllung der Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio –LCR) zu beachten.

Ferner wird uns neben anderen rechtlichen Vorgaben insbesondere die am 3. Juli 2014 in Kraft getretene Finanzmarktrichtlinie (MiFID II) und die Finanzmarktverordnung (MiFIR) betreffen. Darin sind wesentliche Regulierungen zum Anlagerschutz enthalten, die uns noch in den nächsten Jahren beschäftigen werden.

Aber auch die Umsetzung der zum 21. März 2016 in Kraft getretenen Wohnimmobilienkreditrichtlinie wird Ressourcen binden. Für alle unter die Richtlinie fallenden Kredite gibt es analog zum Verbraucherkredit erhöhte Anforderungen an die Beratung und die Dokumentation.

Geschäftsentwicklung

- Geschäftsentwicklung auf einen Blick

	Bestand in		Veränderung			Bestand in % des Geschäftsvolumens	
	31.12. Berichts- jahr Mio. EUR	31.12. Vorjahr Mio. EUR	Berichts- jahr Mio. EUR	Berichts- jahr %	Vorjahr %	31.12. Berichts- jahr %	31.12. Vorjahr %
Geschäftsvolumen	542,2	527,2	15,0	2,8	2,3	-	-
Bilanzsumme	535,1	521,8	13,3	2,5	2,6	-	-
Kreditvolumen	260,3	259,6	0,7	0,3	3,9	48,0	49,2
<i>davon:</i>							
Forderungen an Kunden	253,3	254,1	-0,8	-0,3	4,5	46,7	48,2
Avalkredite	7,0	5,5	1,5	27,3	-17,9	1,3	1,0
Forderungen an Kreditinstitute	25,5	10,3	15,2	147,6	-49,0	4,7	2,0
Wertpapiervermögen	235,2	235,1	0,1	0,0	5,7	43,4	44,6
<i>davon:</i>							
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	113,8	121,6	-7,8	-6,4	2,7	21,0	23,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	121,4	113,5	7,9	7,0	9,1	22,4	21,5
Kundeneinlagen	417,1	406,6	10,5	2,6	-0,1	76,9	77,1
<i>davon:</i>							
Spareinlagen	231,2	238,3	-7,1	-3,0	0,5	42,6	45,2
Sparkassenbriefe	48,0	50,7	-2,7	-5,3	0,6	8,9	9,6
Inhaberschuldverschreibungen	0,0	0,3	-0,3	-100,0	-88,0	0,0	0,1
Sichteinlagen und Tagesgelder	130,3	108,3	22,0	20,3	0,4	24,0	20,5
Termineinlagen	7,6	9,0	-1,4	-15,6	-2,2	1,4	1,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	60,7	62,6	-1,9	-3,0	22,7	11,2	11,9
Sicherheitsrücklage zuzüglich Fonds für allgemeine Bankrisiken	45,6	41,4	4,2	10,1	4,8	8,4	7,9

- Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Rahmenbedingungen bewerten wir unsere Geschäftsentwicklung als zufriedenstellend. Auch aufgrund der positiven wirtschaftlichen Vorgaben haben die regionalen Unternehmen investiert und wie erwartet konnte das Kreditvolumen gehalten werden. Die Einlagen konnten trotz Niedrigzinsphase und Konkurrenzdruck noch gesteigert werden. Hier war die Entwicklung besser als erwartet. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen konnten erhöht werden. Ursächlich war in erster Linie auf der Aktivseite die Erhöhung der Forderungen an Kreditinstitute und auf der Passivseite die Ausweitung der Kundenverbindlichkeiten. Die Bilanzsumme ist von 521,8 Mio. Euro auf 535,1 Mio. Euro gestiegen. Dies entspricht einer Steigerung von 2,5 %. Das Geschäftsvolumen hat sich um 15,0 Mio. Euro auf 542,2 Mio. Euro erhöht.

Wir sind das größte selbstständige Kreditinstitut in der Region und konnten unsere Marktführerschaft weiterhin behaupten.

- Aktivgeschäft

• Kreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden haben sich im Rahmen der Erwartungen entwickelt. Sie liegen mit 253,3 Mio. Euro nur leicht unter dem Vorjahresbestand (254,1 Mio. Euro). Nach den Bestandssteigerungen in den beiden Vorjahren musste in diesem Jahr ein kleiner Rückgang hingenommen werden. Die Sparkassen im niedersächsischen Verbandsgebiet konnten im Durchschnitt eine Ausweitung des Kreditvolumens verzeichnen. Während unser Bestand an Kontokorrentkrediten spürbar gesunken ist, hat sich der Darlehensbestand erhöht. Gut entwickelt hat sich insbesondere das langfristige Kreditgeschäft mit gewerblichen Kunden. Die Unternehmen haben investiert und wir konnten aufgrund der guten Kundenverbindungen einige größere Geschäfte bei uns platzieren. Bei den privaten Kreditnehmern haben die Neuzusagen nicht ausgereicht, um den Bestand zu halten. Bei den Wohnungsbaukrediten lagen die Neuzusagen etwas unter dem Niveau des Vorjahres. Damit konnten die Rückflüsse nicht kompensiert werden. Bei den Konsumentenkrediten konnte der Bestand erhöht werden. Damit konnte der Rückgang bei den Wohnungsbaukrediten aber nicht aufgefangen werden. Durch eine Steigerung bei den Avalkrediten von 5,5 Mio. Euro auf 7,0 Mio. Euro konnte das Kreditvolumen leicht um 0,7 Mio. Euro auf 260,3 Mio. Euro gesteigert werden.

• Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute sind von 10,3 Mio. Euro auf 25,5 Mio. Euro gestiegen. Die Bestandserhöhung resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der täglich fälligen Forderungen. Hier wurden Mittel aus Liquiditätszuflüssen, insbesondere aus fälligen Wertpa-

pieren, kurzfristig verfügbar angelegt. Die weiteren Forderungen an Kreditinstitute wurden etwas erhöht.

- *Wertpapiervermögen*

Das Wertpapiervermögen in Höhe von 235,2 Mio. Euro blieb mit einem Zugang von 0,1 Mio. Euro nahezu konstant. Ein wesentlicher Teil der Anlagen wird in einem Spezialfonds gehalten. Die Bilanzposition „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ ist im Berichtsjahr durch Fälligkeiten um 7,8 Mio. Euro auf 113,8 Mio. Euro gesunken. Die unter der Bilanzposition „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ zusammengefassten Anlagen wurden im Berichtsjahr weiter aufgestockt. Wesentlich hierfür war die Ausweitung von Immobilienfondsanlagen.

- *Beteiligungen*

Der Beteiligungsbestand hat sich im aufgelaufenen Jahr nicht verändert. Den größten Anteil am Bestand hat weiterhin die Beteiligung am Sparkassenverband Niedersachsen.

- *Anteile an verbundenen Unternehmen*

Die Anteile an verbundenen Unternehmen sind aufgrund einer vorgenommenen Wertanpassung leicht gesunken.

- Passivgeschäft

- *Kundeneinlagen*

Der Gesamtbestand der bilanziellen Kundeneinlagen hat sich um 10,5 Mio. Euro auf 417,1 Mio. Euro erhöht. Der Bestand ist damit entgegen den Erwartungen gestiegen. Die Kundeneinlagen haben sich besser als im Vorjahr und in etwa im Durchschnitt der Sparkassen im niedersächsischen Verbandsgebiet entwickelt. Trotz des Konkurrenzdrucks und der anhaltenden Niedrigzinsphase zeigt sich hier das Vertrauen unserer Kunden. Allerdings ist der Trend zu kurzfristigen Anlagen weiterhin deutlich erkennbar. Die Spareinlagen sind um 7,1 Mio. Euro auf 231,2 Mio. Euro gesunken. Der Rückgang ergab sich im Wesentlichen aus fälligen Anlagen, die nicht verlängert worden sind. Die fälligen Gelder sind vielfach auf Sichteinlagen umgebucht wurden. Insofern sind die Sichteinlagen und Tagesgelder um 22,0 Mio. Euro auf 130,3 Mio. Euro gestiegen. Hier haben auch Unternehmen überschüssige Liquidität geparkt. Bei den Sparkassenbriefen hat sich ein Bestandsrückgang von 2,7 Mio. Euro auf 48,0 Mio. Euro ergeben. Im Berichtsjahr war die letzte Tranche der ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen fällig und so ist dieser Anlagebereich ohne Bestand. Die Termineinlagen liegen mit 7,6 Mio. Euro um 1,4 Mio. Euro unter dem Vorjahresbestand. Ins-

gesamt ist die Einlagenentwicklung gerade vor den Hintergrund einer erhöhten Konsum- und Ausgabenbereitschaft der Kunden so nicht erwartet worden.

- *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten*

Den wesentlichen Anteil an Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bilden Weiterleitungsmittel, die in Verbindung mit gewährten Förderkrediten stehen. Sie sind gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Der Bestand an Offenmarktgeschäften hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Die auf Verrechnungskonten unterhaltenen täglich fälligen Verbindlichkeiten wurden fast vollständig zurückgeführt. Insgesamt sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von 62,6 Mio. Euro auf 60,7 Mio. Euro gesunken.

- Dienstleistungen und außerbilanzielle Geschäfte

- *Dienstleistungen*

Bei der Immobilienvermittlung haben wir, wie erwartet, unsere vertriebliche Stärke nutzen können. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen bewegten sich sowohl das Vermittlungsvolumen als auch die Erträge in etwa auf Vorjahresniveau.

Der Absatz von Bausparverträgen lag deutlich unter den Erwartungen. Sowohl bei der Anzahl der vermittelten Verträge als auch bei der addierten Bausparsumme mussten spürbare Rückgänge hingenommen werden.

Im Versicherungsgeschäft sind die vertrieblichen Leistungen hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Insbesondere beim Vertrieb von Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag konnte nicht an das gute Vorjahr angeknüpft werden und insgesamt sind die Erträge stärker als erwartet gesunken.

Die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft haben sich sehr erfreulich entwickelt und sind stärker als erwartet gestiegen. Aufgrund der aktuell niedrigen Zinsen sind auch im zurückliegenden Jahr verstärkt Investmentfonds und Aktien in den Fokus der Anleger gerückt. Dies hat den Wertpapierertrag gestärkt. Den Beratungsprozess Anlageberatung, der einen umfangreichen und qualitativ hochwertigen Beratungsansatz sicherstellt, wollen wir weiter verstärken. Insgesamt haben die Kunden mehr Wertpapiere gekauft als verkauft. Dadurch, und unterstützt durch die positive Kursentwicklung, hat sich der Gesamtbestand positiv entwickelt.

- *Derivate*

Im Berichtsjahr wurden keine derivativen Finanzinstrumente abgeschlossen.

- *Eigenhandel*

Eigenhandelsgeschäfte wurden im Jahr 2015 nicht getätigt.

- Nicht bilanzielle Leistungsindikatoren

- *Produktpolitik*

Unsere Produktpalette war im Geschäftsjahr umfassend, so dass wir keine neuen Produkte auf den Markt gebracht haben.

- *Investitionen*

Unseren Planungen entsprechend, haben wir in Sicherheitstechnik- und den IT-Bereich investiert.

- *Personal- und Sozialbereich*

Die Gesamtzahl der Beschäftigten entwickelte sich wie folgt:

31. Dezember 2015	31. Dezember 2014	
77	77	Vollzeitkräfte
45	44	Teilzeitkräfte
14	14	Auszubildende
136	135	Gesamt

In den zurückliegenden Jahren hat sich die Gesamtzahl der Beschäftigten stetig verringert. Dieser Trend hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht fortgesetzt. Dies war insbesondere den umfangreichen regulatorischen Vorgaben geschuldet. Künftig verfolgen wir jedoch weiterhin das Ziel einer sukzessiven und moderaten Personalreduzierung, um gravierende Einschnitte in dem Personalbereich zu vermeiden. Wir arbeiten weiterhin daran, die Ressourcen noch besser auszulasten und die Produktivität zu verbessern. Zusätzlich arbeiten wir durch Übernahme von Standardprozessen an der Optimierung unserer Geschäftsprozesse. Um einen sozialverträglichen Stellenabbau zu erreichen, haben wir mit Beginn des Jahres 2016 zusätzliche Anreize für den Abschluss von Altersteilzeitverträgen geschaffen.

Die Mitarbeiterführung hatte auch im abgelaufenen Geschäftsjahr einen hohen Stellenwert. Mit allen Führungskräften und Mitarbeitern wurden Zielgespräche geführt und so die Erreichung der gesetzten Unternehmensziele unterstützt.

Die immer vielschichtigeren Aufgaben, gesetzliche und andere regulatorische Anforderungen, komplexe Produkte und ein hoher Beratungsanspruch unserer Kunden stellen große Anforderungen an die Fach- und Sozialkompetenz unserer Mitarbeiter. Eine individuelle Stärken- und Schwächenanalyse bei unseren Mitarbeitern und darauf aufbauend eine unterstützende Förderung ist eine wichtige Personalentwicklungsmaßnahme. Die umfangreichen Aus-, Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen haben wir in unserem Berufsbildungsprogramm für die Mitarbeiter gebündelt. So wird das notwendige Wissen vermittelt bzw. aktualisiert.

Die Ausbildungsquote (Anzahl der Auszubildenden im Verhältnis zum Gesamtpersonalbestand) liegt bei 10,3 %. Sie hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht abgeschwächt, liegt aber weiterhin deutlich über der Ausbildungsquote im privaten Bankgewerbe. Die hohe Ausbildungsquote ist für uns nicht nur Zukunftsvorsorge sondern auch gelebte gesellschaftliche Verantwortung. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung müssen wir uns als attraktiver Arbeitgeber und interessanter Ausbildungsbetrieb profilieren. Nur so können wir auch weiterhin gute Auszubildende für unser Haus gewinnen. Eine Kooperation mit den Berufsbildenden Schulen Einbeck wurde erfolgreich fortgesetzt. Wir sind sicher, auch in Zukunft qualifizierte Auszubildende gewinnen zu können. Im Jahr 2015 haben insgesamt fünf Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich beendet und konnten in ein Arbeitsverhältnis übernommen werden.

Ein Nachwuchsförderprogramm sorgt dafür, dass junge, motivierte Mitarbeiter mit Potenzial gute Entwicklungsmöglichkeiten haben und an die Sparkasse gebunden werden.

Es werden verschiedene flexible Arbeitszeitmodelle angeboten. So wird ein Ausgleich zwischen betrieblichen und persönlichen Interessen geschaffen. Das Angebot reicht von der variablen Arbeitszeit, home-office Arbeitsplätzen, sehr unterschiedlich ausgeprägten Teilzeitangeboten bis zur Altersteilzeit, die derzeit von vier Mitarbeitern genutzt wird.

Bereits seit vielen Jahren gibt es im Haus ein finanzielles Anreizsystem. Dieses beinhaltet unter anderem eine Sparkassensonderzahlung auf Grundlage des TVöD. Zudem wurde ein weiterer Anreiz bei Überschreiten von festgelegten Unternehmenszielen geschaffen. Die variablen Vergütungsbestandteile sind insgesamt erfolgs- und leistungsorientiert ausgerichtet. Durch ein breites, ausgewogenes und an den Kundeninteressen ausgerichtetes Zielsystem werden Fehlanreize ausgeschlossen. Der im Haus gültige Grundsatz „Leistung soll sich lohnen“ hat damit ein breites Fundament.

Allen Beschäftigten gebührt für ihren Einsatz und für die erbrachten Leistungen ein besonderer Dank. Ebenso dankt der Vorstand dem Personalrat für die konstruktive Zusammenarbeit.

- *Kundenbeziehungen*

Wir verfolgen ein auf langfristige und partnerschaftliche Kundenbeziehungen ausgerichtetes Geschäftsmodell. Die ganzheitliche Beratung mit dem S-Finanzkonzept ist zentraler Baustein in der Kundenberatung. Dabei wird die aktuelle finanzielle Situation der Kunden analysiert und den Zielen und Wünschen gegenübergestellt. Zur Optimierung werden individuelle Lösungen und Produktbündel erarbeitet und mit dem Kunden besprochen. Eine im Jahr 2015 durchgeführte Bevölkerungsbefragung hat unseren hohen Anspruch an die Beratungsqualität bestätigt. Der Beratungsprozess Anlageberatung ergänzt diesen ganzheitlichen Ansatz. Im Prozess wird das individuelle Anlegerprofil ermittelt und darauf aufbauend ein Sollportfolio vorgeschlagen. Aus dem Soll/ Ist-Abgleich ergeben sich eventuell Handlungsempfehlungen. Mit diesem umfassenden Beratungsansatz stellen wir sicher, dass nur Anlageprodukte verkauft werden, die auch zur individuellen Ausrichtung der jeweiligen Kunden passen. Eine kurzfristige Ertragsoptimierung steht für uns nicht im Vordergrund. Lockvogelangebote, insbesondere für Neukunden, sind für uns ebenfalls nicht Bestandteil unserer Geschäftspolitik. Wir setzen vielmehr auf Kontinuität. Die vielfach bereits langjährige und umfassende Beratung der Kunden durch unsere engagierten und gut ausgebildeten Mitarbeiter hat zu engen Bindungen und ausgeprägten Vertrauensverhältnissen geführt. Für Beratungen stehen wir unseren Kunden flexibel auch über die Öffnungszeiten hinaus zur Verfügung. Die persönliche Beratung wird durch leistungsfähige und sich an den Kunden- und Markterfordernissen ausrichtenden Softwarelösungen unterstützt. Auch in Zukunft wollen wir uns mit überdurchschnittlichen Service sowie hochwertigen und fairen Beratungsleistungen als Qualitätsanbieter profilieren und uns damit positiv von den Wettbewerbern abheben. Nur so können wir unsere starke Marktposition sichern und eventuell sogar ausbauen.

- *Umweltschutz*

Den Umweltschutz und eine umweltorientierte Unternehmensführung haben wir bereits seit vielen Jahren als verpflichtende Aufgabe in unserem Unternehmensleitbild verankert. Auch in unserer Geschäftsstrategie ist eine entsprechende Aussage enthalten. Die in Deutschland in Umsetzung befindliche Energiewende werden wir in der Region, wo immer möglich, aktiv begleiten. Als Finanzierer von nachhaltigen Energieprojekten und energetischen Sanierungsmaßnahmen bieten wir individuelle Lösungen. Die Zukunftsfähigkeit unserer Region ist für uns elementar und deshalb engagieren wir uns in ausgeprägter Form.

- *Soziales Engagement*

Für uns als Sparkasse hat die regionale Entwicklung einen ganz besonderen Stellenwert. Wir stellen uns deshalb nicht nur unserer geschäftlichen, sondern auch unserer sozialen Verantwortung und engagieren uns bei den unterschiedlichsten Initiativen, Maßnahmen und Projekten im Geschäftsgebiet. Auch in unserem Leitbild haben wir diese Ausrichtung fixiert. Dort heißt es: *„Die Region ist unser Markt und damit die Basis unserer Existenz, deshalb setzen wir alles daran, die Position unserer Stadt als Mittelzentrum zu fördern und die umliegenden Grundzentren in ihrer Entwicklung tatkräftig zu unterstützen.“* Wo immer möglich, versuchen wir die Entwicklung der Region nicht nur finanziell zu fördern, sondern auch aktiv und persönlich mitzugestalten.

Die Weiterentwicklung der Einbeck Marketing –Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing, Veranstaltungs- und Tourismusservice mbH - wird von uns eng begleitet. Die unter anderem für die Gestaltung und Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Einbeck zuständige Gesellschaft wird von der Sparkasse nicht nur finanziell sondern auch mit persönlichem Engagement maßgeblich unterstützt.

Mit der Gründung der Bürgerstiftung Einbeck haben wir in der Region einen zusätzlichen Impuls gesetzt. Sie trägt zu einer positiven Entwicklung in unserem Geschäftsgebiet bei.

Wirtschaftliche Verhältnisse

- Vermögenslage

	Mio. EUR		in % der Bilanzsumme	
	31.12. Berichtsjahr	31.12. Vorjahr	31.12. Berichtsjahr	31.12. Vorjahr
Forderungen an Kunden	253,3	254,1	47,3	48,7
Forderungen an Kreditinstitute	25,5	10,3	4,8	2,0
Wertpapiervermögen	235,2	235,1	44,0	45,1
Kundeneinlagen	417,1	406,6	78,0	77,9
davon:				
Spareinlagen	231,2	238,3	43,2	45,7
Sparkassenbriefe	48,0	50,7	9,0	9,7
Inhaberschuldverschreibungen	0,0	0,3	0,0	0,1
Sichteinlagen und Tagesgelder	130,3	108,3	24,4	20,8
Termineinlagen	7,6	9,0	1,4	1,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	60,7	62,6	11,3	12,0
Sicherheitsrücklage zuzüglich Fonds für allgemeine Bankrisiken	45,6	41,4	8,5	7,9

Bei den Strukturanteilen auf der Aktivseite der Bilanz ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Die größte Position sind nach wie vor die Forderungen an Kunden mit einem Anteil von 47,3 % (Vorjahr 48,7 %). Die Forderungen an Kreditinstitute wurden von 10,3 Mio. Euro auf 25,5 Mio. Euro aufgestockt. Der relative Anteil hat sich damit auf 4,8 % (Vorjahr 2,0 %) erhöht. Das Wertpapiervermögen in Höhe von 235,2 Mio. Euro (Position 5 und 6 der Aktivseite) ist mit einem Zugang von 0,1 Mio. Euro nahezu konstant geblieben. Der Anteil an der Bilanzsumme hat sich aufgrund der Bilanzsummenausweitung von 45,1 % auf 44,0 % verringert. Im Vergleich zu den anderen niedersächsischen Sparkassen sind bei uns die Wertpapieranlagen überdurchschnittlich ausgeprägt, während die Forderungen an Kunden unterdurchschnittlich sind.

Die Kundeneinlagen sind die wesentlichen Positionen der Passivseite. Das Volumen ist von 406,6 Mio. Euro auf 417,1 Mio. Euro gestiegen. Der Bilanzanteil ist von 77,9 % auf 78,0 % leicht gestiegen. Weitere nennenswerte Positionen der Passivseite sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Durch eine Bestandsreduzierung ist der Anteil von 12,0 % auf 11,3 % gesunken.

Sämtliche Vermögensgegenstände und Rückstellungen werden vorsichtig bewertet. Die Rückstellungen werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Einzelheiten sind im Anhang, Abschnitt Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, dargelegt. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute haben wir Vorsorge gemäß §§ 340f und 340g HGB in bedeutender Höhe getroffen.

Bei den Wertpapieranlagen die der Liquiditätsreserve zugeordnet sind wenden wir das strenge Niederstwertprinzip an, während wir bei den dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapieren das gemilderte Niederstwertprinzip nutzen. In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere im Wertpapierbestand, sind bedeutende stille Reserven enthalten.

Aus dem Bilanzgewinn in Höhe von 374.670,78 Euro ist keine Ausschüttung an den Träger vorgesehen. Somit kann dieser in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt werden. Die Sicherheitsrücklage wird nach Zuführung 33.232.657,53 Euro betragen. Neben der Sicherheitsrücklage verfügen wir über einen Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB über 12.350.000,00 Euro. Die im Berichtsjahr vorgenommene Erhöhung von 3.850.000,00 Euro erfolgte aus dem Jahresergebnis. Damit wurde das aufsichtsrechtliche Kernkapital gestärkt.

Die Eigenkapitalanforderungen wurden jederzeit eingehalten. Die gemäß CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag, insbesondere bestehend aus Adressenrisiken, Marktpreisrisiken und operationellen Risiken liegt bei 15,54 % (Vorjahr 15,06 %) und damit deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8,0 % sowie dem als Mindestgröße festgelegten internen Zielwert von 10,0 %. Die Kernkapitalquote beträgt 13,32 % und übersteigt damit ebenfalls den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 6,0 % deutlich. Somit ist genügend Spielraum für eine zukünftige Geschäftsausweitung auch unter den neuen Eigenmittelanforderungen gemäß Basel III vorhanden.

Die Vermögenslage unseres Hauses ist insgesamt geordnet.

- Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit unseres Hauses war aufgrund einer vorausschauenden sowie planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge im Geschäftsjahr 2015 jederzeit gegeben. Zur Überwachung und Sicherstellung der Zahlungsbereitschaft besteht eine systematische Finanz- und Liquiditätsplanung. Die tägliche Disposition und die langfristige Liquiditätsvorschau basieren auf manuellen Aufzeichnungen, die feststehende Daten, aber auch Erwartungen berücksichtigen. Vierteljährlich wird eine Liquiditätsvorschau erstellt, die im Bereich Risikocontrolling analysiert wird. Sofern erforderlich, werden Maßnahmen zur Verbesserung der Liquidität vorgeschlagen, über deren Umsetzung der Vorstand entscheidet.

Das Angebot der Europäischen Zentralbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde im Berichtsjahr nicht über das bestehende Maß hinaus genutzt. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Eingeräumte Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Landesbank wurden nur im ersten Quartal genutzt.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) waren stets erfüllt. Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 3,88 und 4,56 und damit deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Auch die ab dem 1. Oktober 2015 zu erfüllende Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) lag mit 230 % bis 268 % ebenfalls oberhalb des zum 31. Dezember 2015 zu erfüllenden Mindestwerts von 60 %. Die Liquiditätskennziffer (31. Dezember 2015: 3,88) und die LCR-Quote (31. Dezember 2015: 256 %) lagen somit im Berichtsjahr auch durchgängig über dem in unserer Risikostrategie festgelegten Mindestwerten von 1,50 bzw. 150 %. Damit ist die Liquidität im gesamten Geschäftsjahr 2015 als gut anzusehen. Auch die für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin. Weitere Angaben zu den Liquiditätsrisiken enthält der Risikobericht.

Nach unserer Finanzplanung ist die Zahlungsbereitschaft auch für die absehbare Zukunft gesichert.

- Ertragslage

Darstellung nach der Gewinn- und Verlustrechnung	Berichtsjahr Mio. Euro	Vorjahr Mio. Euro
Zinsüberschuss (einschl. GV-Position 3)	12,5	12,4
Provisionsüberschuss	3,3	3,3
Verwaltungsaufwand		
a) Personalaufwand	-7,7	- 8,1
b) Sachaufwand	-3,2	- 3,3
Nettoergebnis des Handelsbestandes	0,0	0,0
sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen (einschl. Abschreibungen) (GV-Positionen 8, 11 und 12)	-1,2	- 1,1
Ergebnis vor Bewertung	3,7	3,2
Bewertungsergebnis (GV-Positionen 14 und 15)	2,3	- 0,4
Ergebnis nach Bewertung	6,0	2,8
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken § 340 g HGB	-3,8	- 1,5
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0
Steuern	-1,8	- 1,0
Jahresüberschuss	0,4	0,3

Der Zinsüberschuss ist weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle. Er hat sich besser als erwartet entwickelt und ist gegenüber dem Vorjahr sogar leicht gestiegen. Aufgrund des weiterhin rückläufigen Zinsniveaus sind sowohl der Zinsertrag als auch der Zinsaufwand geringer ausgefallen. Die Zinserträge sind zwar betragsmäßig stärker zurückgegangen als die Zinsaufwendungen, der Rückgang konnte aber durch bessere Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie aus Beteiligungserträgen mehr als kompensiert werden. Die Zinserträge sind insbesondere durch geringere Zinseinnahmen aus den Forderungen an Kunden sowie aus festverzinslichen Wertpapieren gesunken. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf das gesunkene Zinsniveau zurückzuführen, während sich bestandsbedingt kaum Änderungen ergeben haben. Bei den Zinsaufwendungen ergaben sich Entlastungen hauptsächlich bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und in geringerem Maße bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. In beiden Fällen sind die Rückgänge zinsbedingt.

Insgesamt ist der Zinsüberschuss von 12,4 Mio. Euro auf 12,5 Mio. Euro gestiegen.

Der Provisionsüberschuss lag mit 3,3 Mio. Euro auf dem Niveau des Vorjahres. Er hat sich damit besser als erwartet entwickelt. Besonders erfreulich haben sich die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft mit Kunden entwickelt und so den Provisionsüberschuss gestärkt. Aber

auch die Erträge aus dem Giroverkehr konnten gesteigert werden. Das gute Ergebnis des Vorjahres im Versicherungsgeschäft konnte nicht wiederholt werden. Hier sind die Erträge rückläufig gewesen. Ebenso mussten rückgängige Erträge im Bauspargeschäft hingenommen werden.

Der Verwaltungsaufwand ist im Berichtsjahr von 11,4 Mio. Euro auf 10,9 Mio. Euro gesunken. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus geringeren Personalkosten. Sie sind um 0,4 Mio. Euro auf 7,7 Mio. Euro gesunken. Während die Löhne und Gehälter leicht rückläufig waren, gab es bei den sozialen Abgaben und den Aufwendungen für die Altersversorgung deutliche Entlastungen. Die Tarifsteigerung bei den Gehaltszahlungen konnte durch Sondereffekte wie z. B. ersparte Lohnfortzahlungen teilweise aufgefangen werden. Aber auch durch Änderungen in der Vergütungsstruktur ergaben sich Entlastungen. Bei den sozialen Abgaben hat sich eine Entlastung durch eine geringere Zuführung zu den Rückstellungen für Pensionsempfänger unter anderem wegen der Veränderung des versorgungspflichtigen Personenkreises ergeben. Damit konnte eine erhöhte Zuführung zu den Rückstellungen für laufende Pensionen aufgrund des niedrigen Zinsniveaus mehr als kompensiert werden. Die Sachkosten sind von 3,3 Mio. Euro auf 3,2 Mio. Euro gesunken. Hier hat sich der Wegfall der im Jahr 2014 direkt als Aufwand verbuchten Umbaumaßnahmen bemerkbar gemacht. Aber auch die Kosten für Büromaterial konnten durch die Einführung eines Shop-Systems ohne Vorratshaltung gesenkt werden.

Beim Nettoergebnis des Handelsbestands waren wie im Vorjahr keine Beträge zu erfassen. Der negative Saldo der sonstigen ordentlichen Aufwendungen und Erträge (einschl. Abschreibungen) ist von 1,1 Mio. Euro auf 1,2 Mio. Euro gestiegen. Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen gab es kaum Veränderungen. Wesentlich für den Anstieg waren die gestiegenen sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Hier haben erhöhte Aufwendungen im Zusammenhang mit einer Verbundbeteiligung Ihren Niederschlag gefunden.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt mit 3,7 Mio. Euro um 0,5 Mio. Euro über dem Wert des Vorjahres.

Das Bewertungsergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. Nach einem Bewertungsaufwand von 0,4 Mio. Euro im Vorjahr konnte im Berichtsjahr ein Bewertungsertrag in Höhe von 2,3 Mio. Euro vereinnahmt werden. Sowohl im Kreditgeschäft als auch im Wertpapierbereich konnte ein Bewertungsertrag erzielt werden. Im Wertpapierbereich hat eine Gewinnrealisierung bei Aktienfonds in wesentlichem Umfang zum Ergebnis beigetragen.

Das Ergebnis nach Bewertung liegt mit 6,0 Mio. Euro um 3,2 Mio. Euro über dem Vorjahresergebnis. Insbesondere im Kreditgeschäft ist das Bewertungsergebnis deutlich besser als erwartet ausgefallen.

Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB werden 3,8 Mio. Euro zugeführt.

Wir weisen einen etwas über dem Vorjahr liegenden Jahresüberschuss aus. Das bilanzielle Ergebnis und die vorhandenen Eigenmittel sichern den notwendigen Kapitalbedarf unseres Hauses und lassen genügend Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung.

Die gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG offenzulegende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,07 %.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den sogenannten „Betriebsvergleich“ der S-Finanzgruppe ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme erfolgt. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung beträgt 0,86 % (Vorjahr 0,87 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2015 und liegt relativ unter dem Durchschnitt der anderen niedersächsischen Sparkassen. Absolut liegt das Ergebnis über den Planungen und wird als gut eingestuft. Nach Berücksichtigung des im Vergleich mit den niedersächsischen Sparkassen deutlich günstigeren Bewertungsergebnisses (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) wird ein überdurchschnittliches Betriebsergebnis nach Bewertung ausgewiesen, das eine ausreichende Dotierung des Eigenkapitals ermöglicht. Vor dem Hintergrund der regionalen Besonderheiten, des niedrigen Zinsniveaus, der regulatorischen Anforderungen und des starken Konkurrenzdrucks haben wir damit ein gutes Ergebnis nach Bewertung erzielt.

Insgesamt gesehen sind die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Hauses geordnet und solide. Auch in Zukunft werden wir aus den erwirtschafteten Überschüssen eine angemessene Dotierung des Eigenkapitals vornehmen können.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

Risikobericht

Grundlagen

Ein systematisches institutionalisiertes Risikomanagement nimmt in der Geschäftspolitik unserer Sparkasse einen hohen Stellenwert ein. Maßgebliche Bestandteile unseres Risikomanagements sind die Festlegung von Strategien sowie die Einrichtung von Prozessen zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung sowie zur Kommunikation von Risiken.

Geschäfts- und Risikostrategie

Im Leitbild unserer Sparkasse sind die wichtigsten Grundsätze der Geschäftspolitik definiert. Die in § 3 unserer Satzung festgelegten „Allgemeinen Grundsätze für die Geschäftspolitik der Sparkasse“ nehmen Bezug auf das Leitbild und ergeben so eine vernetzte, einheitliche geschäftspolitische Ausrichtung. Die Stärkung und Förderung der Region ist zentrale Aussage in unserem Leitbild. Ein Ziel unserer Sparkasse ist es, die Position unserer Stadt als Mittelzentrum zu fördern und die umliegenden Grundzentren in ihrer Entwicklung tatkräftig zu unterstützen.

Ausgehend von diesem Leitbild hat der Vorstand die strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit in einer Geschäfts- und Risikostrategie festgelegt. Daneben bestehen Unternehmensleitlinien in Form von Vertriebs- und IT-Konzepten, sowie einer Offenlegungsrichtlinie. Die Strategien und Unternehmensleitlinien werden jährlich überprüft und ggf. angepasst.

Über die jeweiligen Ziele im Zusammenhang mit den einzelnen Risikoarten wird in den folgenden Abschnitten berichtet.

Risikomanagement

- Organisation

Die Zuständigkeiten für das Risikomanagement sind eindeutig geregelt. Der Gesamtvorstand beschließt die Risikoausrichtung einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung, -überwachung und -kommunikation. Er trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement. Der bankaufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen dem Markt- und dem Marktfolgebereich tragen wir in allen erforderlichen Bereichen, insbesondere bei der Abwicklung von Handelsgeschäften wie auch im Kreditgeschäft auf allen Ebenen Rechnung.

Bei der Abwicklung von Handelsgeschäften nutzte die Sparkasse bis zum 31.03.2015 eine Erleichterung für Kreditinstitute mit sehr geringen Handelsaktivitäten. Aus diesem Grund war der für den Geldhandel sowie für den Handel von festverzinslichen Wertpapieren, Spezialfonds und derivativen Instrumenten zuständige Mitarbeiter, der originär dem Marktfolgevorstand unterstellt ist, in Wahrnehmung seiner Handelsaufgaben vorübergehend dem Marktvorstand zugeordnet.

Wesentliche Aufgaben im Rahmen des Risikomanagements werden durch den Bereich Betriebswirtschaft wahrgenommen, der organisatorisch von den Marktbereichen getrennt ist.

Die für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird im Wesentlichen durch die Mitarbeiter der OE Betriebswirtschaft wahrgenommen. Die OE Betriebswirtschaft sowie die im Weiteren beteiligten Mitarbeiter der OE Kreditbearbeitung unterstehen dem Marktfolgevorstand und sind somit von den Bereichen getrennt, die Geschäfte initiieren bzw. abschließen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt der Leiterin der OE Betriebswirtschaft. Die Leiterin der Risikocontrolling Funktion ist bei wichtigen risikopolitischen Entscheidungen des Vorstands zu beteiligen. Zu diesen Entscheidungen gehören unter anderem die Entwicklung der Risikostrategie und von der Geschäftsstrategie abweichende Geschäfte. Die Aufgaben der Risikocontrolling-Funktion umfassen insbesondere die Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter verantwortlich für die Durchführung der Risikoinventur, die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen, eines Risikofrüherkennungsverfahrens, die laufende Überwachung der Risikosituation der Sparkasse und der Risikotragfähigkeit sowie der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Die Verwaltungsratsvorsitzende kann nach der Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat unter Einbeziehung des Vorstands direkt Auskünfte bei der Leiterin der Risikocontrolling-Funktion einholen.

Die Sparkasse hat ein Strategieteam gebildet, dem neben dem Vorstand nahezu alle Bereichsleiter angehören. Das Strategieteam berät den Vorstand bei der Festlegung der Geschäfts- und Risikostrategie und tagt einmal im Jahr. Weiterhin ist ein Anlageausschuss eingerichtet, dem der Vorstand, die für den Handel zuständigen Mitarbeiter und die Leiterin der Abteilung Betriebswirtschaft (gleichzeitig Inhaber der Risikocontrolling-Funktion) angehören. Der Anlageausschuss berät den Vorstand bei Anlageentscheidungen und bereitet einen Vorschlag zur Festlegung der Zinsmeinung vor. Im Geschäftsjahr 2015 haben insgesamt drei Anlageausschusssitzungen stattgefunden.

Für den Abschluss und die Genehmigung von Geschäften gelten eindeutige Kompetenzregelungen. Vor Einführung neuer Produkte und vor Geschäftsabschluss in neuen Märkten sind geregelte Einführungsprozesse zu durchlaufen, sofern mit ihnen wesentliche Prozess- bzw. Strukturveränderungen verbunden sind.

Der Vorstand hat eine Compliance-Funktion eingerichtet, deren Aufgaben insbesondere von Mitarbeitern der OE Betriebswirtschaft wahrgenommen werden. Insbesondere in der OE Betriebswirtschaft sind die Aufgaben im Zusammenhang mit der Verhinderung der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie sonstiger strafbarer Handlungen zusammengefasst. Die Leiterin der OE Betriebswirtschaft als Compliance-Beauftragte ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

Die Compliance-Funktion gemäß WpHG wird durch eine Mitarbeiterin der Betriebsorganisation wahrgenommen, diese ist ebenfalls unmittelbar dem Vorstand unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

Die Interne Revision gewährleistet als Instrument des Vorstands die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar an den Vorstand. Neben der laufenden Berichterstattung werden der Vorstand und der Verwaltungsrat vierteljährlich informiert.

- Prozesse

Basis der Prozesse des Risikomanagements bildet das Risikohandbuch, das aus einer Bestandsaufnahme und Bewertung sämtlicher erkennbarer Risiken hervorgegangen ist (Risikoinventur). Das Risikohandbuch wird zeitnah angepasst. Im Risikohandbuch sind Ziele und Aufgaben des Risikomanagements, die Instrumente der Risikoerkennung sowie die eingesetzten Risikomessverfahren, die Risikosteuerung, die Risikoüberwachung und die Berichtspflichten in komprimierter Form beschrieben. Darüber hinaus sind die organisatorischen Einheiten, die an den Prozessen des Risikomanagements beteiligt sind, definiert. Grundsatz ist, dass jedes Risiko, abhängig von der Bedeutung für unsere Sparkasse, in geeigneter Weise laufend gesteuert und überwacht wird. Wo dies sinnvoll ist, sind Schwellenwerte festgelegt, bei deren Über- bzw. Unterschreitung ggf. Maßnahmen zur Risikominde- rung zu ergreifen sind.

Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken in der periodischen Sichtweise. Darin werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf das Risikodeckungspotenzial der Sparkasse hat.

Die Beurteilung der Risikotragfähigkeit erfolgt in der periodischen Sichtweise nach einem Going-Concern-Ansatz. Das Risikodeckungspotenzial wird auf Basis von Ergebnisgrößen, bilanzieller Eigenkapitalbestandteile und stiller Reserven bzw. Lasten ermittelt. Das so ermittelte Risikodeckungspotenzial wird um die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen reduziert und zur Deckung der Risiken bereitgestellt.

Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sichtweise erfolgt auf den Planungshorizont 12 Monate rollierend. Als Risiko wird in dieser Sichtweise der erwartete und unerwartete Verlust verstanden.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen gemäß CRR als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht.

Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose, der bilanziellen Eigenkapitalbestandteile sowie der vorhandenen Reserven wird eine Risikodeckungsmasse und daraus Limite für die wesentlichen Risikoarten abgeleitet. Auf die Limite werden die erwarteten und unerwarteten Verluste angerechnet. Auf das Risikodeckungspotenzial werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse, mit Ausnahme des Zahlungsunfähigkeits- und Marktliquiditätsrisikos, angerechnet. Dadurch wird gewährleistet, dass die Risiken jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse getragen werden können.

Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt.

Aufgrund des öffentlich-rechtlichen Charakters der Sparkasse und der Verbundhaftung akzeptieren wir Risikokonzentrationen innerhalb des Sparkassenverbundes. Weitere Risikokonzentrationen bestehen bei den Zahlungsunfähigkeits-, Liquiditätsspread- und –engpassrisiken, Immobilienrisiken, Adressenausfallrisiken Kundenkreditgeschäft, Infrastrukturrisiken und externen Einflüssen.

Die Wirksamkeit der zur Risikoabsicherung und -minderung getroffenen Maßnahmen wird insbesondere anlässlich der jährlichen Überprüfung der Strategien danach beurteilt, ob die festgelegten Ziele erreicht worden sind. Darüber hinaus werden rechtzeitig geeignete Maß-

nahmen ergriffen, soweit sich Entwicklungen abzeichnen, die den Planungen zuwiderlaufen oder markante Risikoerhöhungen erwarten lassen.

Die Sparkasse hat einen Prozess zur Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs eingerichtet. Der Planungsprozess umfasst einen Zeitraum von 3 Jahren, jedoch mindestens bis 2019. Aufgrund der erwarteten Geschäftsentwicklung bzw. der prognostizierten Ertragsentwicklung plant die Sparkasse sowohl die Entwicklung der regulatorischen als auch der wirtschaftlichen Eigenmittel. Aus den Plandaten lassen sich insbesondere die zukünftige Erfüllung der Kapitalquote nach der CRR sowie das zukünftig zur Abdeckung von Risiken in der Risikotragfähigkeit zur Verfügung stehende interne Kapital ermitteln. Darüber hinaus werden u.a. adverse Entwicklungen simuliert.

- Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

Unter Risiko verstehen wir ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage unserer Sparkasse auswirken können. Dabei werden das Adressenausfallrisiko Kundenkreditgeschäft und Eigenanlagen, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko einschließlich Zinsänderungsrisiko, Aktienkursrisiko und Immobilienrisiko (nur Fonds), das Liquiditätsrisiko und das operationelle Risiko einschließlich der Rechtsrisiken als wesentliche Risiken unterschieden. Für diese Risiken verfügen wir über ein Risikofrüherkennungssystem. Es gewährleistet, dass sich abzeichnende Risiken frühzeitig und laufend aufgezeigt und geeignete Maßnahmen ergriffen werden können.

- Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine Geschäfts- und Risikostrategie festgelegt. Darin wird zunächst das Kreditportfolio nach den wesentlichen strukturellen Merkmalen (Größenklassen, Branchen, Sicherheiten, Bonitätsklassen) analysiert. Daraufhin werden Aussagen zur angestrebten Diversifizierung des Portfolios und zum angestrebten Besicherungsniveau getroffen. Insbesondere wird auf eine angemessene Streuung nach Branchen und Größenklassen sowie eine günstige Risikostruktur abgestellt. Ferner gibt sie vor, wie die Steuerung erfolgt und welche Maßnahmen zur Risikominderung zu ergreifen sind.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich in das Firmenkundengeschäft mit einem Anteil von 43,5 %, in das Kommunalkreditgeschäft mit einem Anteil von 9,9 % und das Privatkundengeschäft mit einem Anteil von 46,6 %. Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch in der Branchenverteilung wider. Den Schwerpunktbereich bilden die Ausleihun-

gen an Dienstleistungsunternehmen mit rd. 15 % sowie an das Gewerbe Energie und Wasserversorgung; Entsorgung; Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden mit rd. 8 %.

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäftes. 66,8 % des Gesamtkreditvolumens betreffen Kreditengagements mit einem Kreditvolumen von unter 1 Mio. EUR.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft.

Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGV validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen "erwarteten Verlust" und einen "unerwarteten Verlust" unterteilt. Der "erwartete Verlust" als statistischer Erwartungswert wird im Rahmen der Kalkulation als Risikoprämie in Abhängigkeit von der ermittelten Ratingstufe und den Sicherheiten berücksichtigt. Der "unerwartete Verlust" (ausgedrückt als Value at Risk) spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 98 % innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. Mit Hilfe dieser Informationen werden auch die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

Zum 31.12.2015 war fast das gesamte Bruttokundenkreditvolumen im Risikobewertungssystem erfasst. Davon waren rd. 90 % den Ratingnoten 1 - 10 (Kredite ohne erkennbare besondere Risiken) zugeordnet. Die Anteile der Kredite mit erhöhten Risiken betragen rd. 5 % und mit Ausfallrisiken rd. 5 %.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir das "OSPlus-Frühwarnsystem" ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass die fälligen Zins- und Tilgungszahlungen voraussichtlich nicht gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen erbracht werden können. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt.

Von dem Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Personen.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 1.1.2015	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2015
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	6.336	483	1.121	482	5.216
Rückstellungen	0	11	0	0	11
PWB	735	0	88	0	647
Gesamt	7.071	494	1.209	482	5.874

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio in folgenden Bereichen: Größenkonzentrationen bei Einzelengagements größer 5 Mio. EUR, Branchenkonzentrationen bei der Branche verarbeitendes Gewerbe aufgrund der regionalen Begrenzung des Geschäftsgebietes.

Um diese Konzentrationen zu begrenzen, haben wir Risikotoleranzen definiert; die regionale Geschäftstätigkeit sehen wir als Bestandteil des öffentlichen Auftrags der Sparkasse und tolerieren diese.

Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratingklassen gut diversifiziert. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft hat sich im Jahr 2015 verbessert.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft von untergeordneter Bedeutung.

- Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer bonitätsbedingten Wertminderung des Unternehmenswertes. Beteiligungen finden Berücksichtigung in der Geschäfts- und Risikostrategie. Beteiligungen werden zur Stärkung des Verbundes der Sparkassen-Finanzgruppe und der damit verbundenen Stärkung des Vertriebsgedankens von Produkten der Verbundpartner, zur Unterstützung des Trägers zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur im Geschäftsgebiet sowie zur Erweiterung und Absicherung bestehender Kundenbeziehungen eingegangen (Buchwert: 6.729 TEUR). Darüber hinaus gehen wir Beteiligungen zur Erzielung von Erträgen - bei angemessenem Risiko – ein (256 TEUR).

Das Risikocontrolling für die Verbundbeteiligungen wird durch den SVN wahrgenommen; wir werden über die Ergebnisse informiert. Die Risiken aus sonstigen Beteiligungen werden durch das Vorstandssekretariat gesteuert. Basis für die Steuerung (Beteiligungscontrolling) bildet unter anderem die Geschäfts- und Risikostrategie, in der qualitative Anforderungen festgelegt sind. Darüber hinaus wurden auch Limite für das gesamte Beteiligungsportfolio fixiert.

Aus der Beteiligung am SVN und weiteren Beteiligungen in der Finanzbranche resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklungen, die wir in unser Risikomanagement einbeziehen.

- Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder des Ausfalls eines Emittenten, Kontrahenten oder eines Referenzschuldners. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittenten- und Kontrahentenlimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften, auf welches ausschließlich die Adressenrisiken aus Rentenpapieren der Direktanlage und des Spezialfonds angerechnet werden. Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten zur Gewichtung der bestehenden Volumina herangezogen sowie der Ausfall der Emittenten im Bereich Non-Investment-Grade betrachtet. Bonitätsbedingte Wertveränderungen bei Aktien, Aktienfonds und Immobilienfonds werden bei den Marktpreisrisiken mit abgebildet und gesteuert.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt auf Schuldverschreibungen und Anleihen (113,8 Mio. EUR), den Wertpapier-Spezialfonds (87,7 Mio. EUR), Aktien (0,4 Mio. EUR) sowie sonstige Investmentfonds (33,1 Mio. EUR). Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten und Unternehmen emittierten Wertpapiere weisen vollständig ein externes Rating aus dem Investmentgradebereich auf oder sind nicht extern geratet. Bei den Wertpapieren ohne externes Rating handelt es sich überwiegend um Anteile an Investmentfonds. Für die im Wertpapier-Spezialfonds gehaltenen Anlagen bestehen Anlagerichtlinien, die insbesondere das Anlageuniversum, die Volumina für Einzelinvestments sowie die erlaubten Ratingstrukturen definieren. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vom Vorstand vorgegebene Geschäfts- und Risikostrategie und durch Rahmengrundsätze begrenzt.

Das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften wird über Mindestratings und Limite für einzelne Emittenten und Kontrahenten begrenzt. Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von S&P und Moody's zugrunde gelegt. Falls einzelne Papiere über kein Rating von S&P bzw. Moody's verfügen, greifen definierte Regeln, um das Adressenausfallrisiko abzubilden.

Eine Konzentration besteht hinsichtlich der Forderungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Aufgrund der zufriedenstellenden Bonität der Landesbanken und angesichts des gemeinsamen institutsbezogenen Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe sehen wir derzeit in der Konzentration keine gravierenden Risiken.

Um diese Konzentration zu begrenzen, ist ein risikoartenübergreifender Schwellenwert für Gesamtausleihungen, unabhängig von der Produktart bzw. Bilanzposition, je Institut innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe definiert.

Zum Stichtag 31.12.2015 hatte die Sparkasse keine Staatsanleihen der PIIGS-Staaten im Bestand. Auch von griechischen Unternehmen und Kreditinstituten emittierte Anleihen befanden sich zum Stichtag nicht im Bestand der Wertpapiereigenanlagen der Sparkasse. Unternehmens- und Bankanleihen aus den übrigen PIIGS-Staaten werden mit einem Marktwert von 1,0 Mio. EUR gehalten. Ferner werden über den Spezialfonds Unternehmens- und Bankanleihen aus den übrigen PIIGS-Staaten in Höhe von 10,6 Mio. Euro gehalten.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zeitweise außerhalb des auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Einzelrisikolimits. Zum 31.12.2015 befanden sie sich innerhalb der Grenze. Das Gesamtrisikolimit war jedoch zu jeder Zeit eingehalten und die Risikotragfähigkeit somit jederzeit

gegeben. Wertpapiere von Emittenten mit Sitz im Ausland werden im Eigenbestand mit einem Marktwert von 44,9 Mio. EUR und über einen Spezialfonds mit einem Marktwert von 64,3 Mio. Euro gehalten.

- Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z. B. Wertpapieren, Währungen und Immobilien sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine Geschäfts- und Risikostrategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird.

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken der bewertungsrelevanten Handelsgeschäfte erfolgt anhand von Zinsszenarien bei zinsinduzierten Kursrisiken und Value-at-Risk Szenarien bei Aktienkurs- und Immobilienrisiken. Die Value-at-Risk Szenarien werden mit einer fest vorgegebenen Haltedauer von 250 Tagen angenommen, mit Ausnahme bei Aktienfonds, hier wird eine Haltedauer von 63 Tagen angenommen. Der Risikoermittlung liegt eine historische Simulation zugrunde, die es erlaubt, den Wert des Portfolios mit unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten zu berechnen. Die Risiken werden mit einer 98 % Eintrittswahrscheinlichkeit berechnet. Darüber hinaus werden bei zinsinduzierten Handelsgeschäften unterschiedliche Annahmen über die künftige Zinsentwicklung simuliert, wobei eines der Szenarien einen Zinsanstieg um 120 BP (Basispunkte) im Verlaufe eines Jahres darstellt. Des Weiteren erfolgt für festverzinsliche Wertpapiere eine Ermittlung von Spreadrisiken. Die quartalsweise durchgeführten Simulationen zeigen mögliche Auswirkungen auf das Jahresergebnis der Sparkasse, so dass ggf. Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt. Danach erfolgt der wesentliche Teil der Anlagen in verzinslichen Wertpapieren zur Ertragsoptimierung und Sicherung der Liquidität. Zur Sicherung der Liquidität investieren wir vorwiegend in refinanzierungsfähige Wertpapiere.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird in der OE Betriebswirtschaft mit Hilfe der Systeme SimCorp Dimension, GuV-Planer und ifb spreadrisk unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen. Es wird täglich, wöchentlich, monatlich und vierteljährlich geprüft, ob sich die Adressenausfall- und Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen periodischen Limite bewegen. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarngrenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

- Zinsänderungsrisiko

Aufgrund der Geschäftsstruktur und der Nachfrage im Kundengeschäft ist ein wesentlicher Teil der Vermögensanlagen, insbesondere Forderungen an Kunden sowie Wertpapiere, mit überwiegend langfristigen Zinsbindungen ausgestattet. Demgegenüber sind die Finanzierungsmittel in einem geringeren Umfang festzinsgebunden; zudem ist die Laufzeit der Zinsbindungen auf der Passivseite überwiegend kürzer als auf der Aktivseite. Ein bedeutender Teil der Einlagen von Kunden ist variabel verzinslich.

Das Zinsänderungsrisiko liegt darin, dass bei einem steigenden Zinsniveau sowie einer Veränderung der Zinsstrukturkurve höhere Zinsaufwendungen entstehen können, denen keine entsprechend gestiegenen Zinserträge gegenüberstehen, da die Zinssätze für die Vermögensanlagen aufgrund der Festzinsbindungen überwiegend nicht angehoben werden können.

Vorzeitige Kreditrückzahlungen haben bei unserer Sparkasse nach den bisherigen Erfahrungen keine wesentliche Bedeutung. Diese Rückzahlungen beeinflussen das Zinsänderungsrisiko nicht wesentlich.

Unbefristete Einlagen von Anlegern sind im vergangenen Jahr deutlich gestiegen, der Grund dafür liegt in der Niedrigzinsphase und der daraus resultierenden Umschichtung von Passiva mit fester Laufzeit in unbefristete Einlagen.

In unseren Annahmen gehen wir davon aus, dass sich das allgemeine Zinsniveau bis Ende 2016 nicht bedeutend verändern wird. Die Zinsstrukturkurve dürfte nach unserer Einschätzung etwas steiler werden.

Nach der Geschäfts- und Risikostrategie sind wir zur Stabilisierung des Zinsüberschusses bestrebt, Fristentransformation zu betreiben. Daneben werden bewusst offene Zinspositionen eingegangen, damit höhere Renditen erzielt werden können. Im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements können Geschäfte in Derivaten abgeschlossen werden. Zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos ist der Abschluss von Future-Kontrakten und Zins-Swap-Geschäften möglich.

Die Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes wird laufend beobachtet, um sofort angemessen auf Veränderungen reagieren und mögliche negative Auswirkungen des Zinsänderungsrisikos eingrenzen zu können.

Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos werden vierteljährlich Simulationsrechnungen erstellt. Grundlage der Ermittlung des zukünftigen Zinsüberschusses bilden die Zahlungs-

ströme des Zinsbuchs (periodische Ermittlung). Für festverzinsliche Geschäfte werden die Zahlungsströme auf der Grundlage von Zinsbindungsbilanzen mit den zugehörigen Tilgungsplänen und Zinszahlungsterminen bestimmt. Den Zahlungsströmen der variablen Geschäfte liegen hinsichtlich der Zinsanpassungen und der Kapitalbindung Fiktionen zugrunde. Die Bestimmung der dafür festzulegenden Parameter erfolgt nach der Methode der gleitenden Durchschnitte. Bei dieser Methode wird zur Ermittlung der fiktiven Zinsanpassung und Kapitalbindung auf historische Zinssätze am Geld- und Kapitalmarkt zurückgegriffen. Im Ergebnis wird das variable Geschäft fiktiv durch eine Kombination von Festzinsgeschäften ersetzt. Bei dieser Vorgehensweise wird unterstellt, dass sich das Zinsanpassungsverhalten der Vergangenheit auch künftig fortsetzt. Ausgehend von den ermittelten Zahlungsströmen wird unter Berücksichtigung der für die einzelnen Bilanzpositionen geplanten Margen und Bestandsentwicklungen der Zinsüberschuss des laufenden Jahres und der Folgejahre prognostiziert. Anschließend werden die Auswirkungen aus angenommenen bzw. erwarteten Änderungen des Marktzinsniveaus und Bestandsentwicklungen auf den Zinsüberschuss analysiert.

Nach § 25 Abs. 1 und 2 KWG i. V. m. § 2 Abs. 1 Nr. 4 Finanz- und Risikotragfähigkeitsinformationenverordnung (FinaRisikoV) sind Finanzinstitute verpflichtet, der Bankenaufsicht regelmäßig im Rahmen der FinaRisikoV die Barwertveränderungen im Anlagebuch infolge eines standardisierten Zinsschock mitzuteilen. Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir zum Stichtag 31.12.2015 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. – 200 Basispunkte errechnet. Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug -12,68 %. Vor dem Hintergrund der guten Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit sowie der zufriedenstellenden Risikolage halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Das Zinsänderungsrisiko lag im Jahr 2015 innerhalb der vorgegebenen Limite.

- Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Oberstes Ziel unserer Überwachung und Steuerung der Liquiditätsrisiken ist die Gewährleistung einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Zur Sicherstellung der Solvenz haben wir

für die Liquiditätskennzahl nach § 2 Abs. 1 LiqV und LCR Warnmarken von 1,5 bzw. 150% definiert. Beim Erreichen der Warnmarken können kurz-, mittel- und langfristige Refinanzierungsmittel aufgenommen werden. Zur Validierung der Steuerungsrelevanz der definierten Warnmarke werden regelmäßig Szenariobetrachtungen durchgeführt.

Die relevanten Zahlungsströme aus Aktiva und Passiva werden nach ihrer Laufzeit in Zeitbänder (Liquiditätsablaufbilanz) eingestellt und münden in eine Liquiditätsplanung, die eine angemessene Liquiditätsvorsorge gewährleistet. Daneben wird regelmäßig überprüft, inwieweit unsere Sparkasse in der Lage ist, einen auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken. Grundlage dafür bildet eine Liquiditätsliste, in der jene Liquiditätsquellen aufgeführt sind, die zur Deckung eines Liquiditätsbedarfs herangezogen werden können. Hierzu gehört im Wesentlichen der umfangreiche Bestand an Wertpapieren der Liquiditätsreserve sowie der Bestand an bei der Europäischen Zentralbank beleihbaren Sicherheiten. Hierdurch verfügt unsere Sparkasse über einen ausreichenden Zugang zu Zentralnotenbankgeld. Für den Fall des Eintritts eines Liquiditätsengpasses ist ein Notfallplan erlassen worden, der die in der Liquiditätsliste aufgeführten Liquiditätsquellen zugrunde legt.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat der Vorstand festgelegt, dass die Liquidität jederzeit sicherzustellen ist. Bei der Auswahl der Refinanzierungsquellen achten wir auf eine ausreichende Diversifikation.

Eine Konzentration besteht beim Liquiditätsrisiko durch die Beschränkung bei der institutionellen Refinanzierung auf wenige Institute. Um diese zu begrenzen werden zur Nutzung der Refinanzierungsangebote der Deutschen Bundesbank entsprechende Wertpapiere vorgehalten. Außerdem unterhalten wir einen ausreichenden Bestand an Wertpapieren der Liquiditätsreserve.

Zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der Liquiditätskosten und des Liquiditätsnutzens setzen wir ein einfaches Kostenverrechnungsverfahren ein, das den aufsichtsrechtlichen Anforderungen entspricht.

- Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, von Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken sowie Reputationsrisiken als Folgerisiken ein.

Ziel ist die Begrenzung der operationellen Risiken und der mit ihnen einhergehenden Schäden auf ein nicht beeinflussbares Restrisiko, sofern die dafür erforderlichen Maßnahmen unter Kosten-/Nutzenaspekten ökonomisch gerechtfertigt sind.

Den operationellen Risiken wird mit zahlreichen Maßnahmen entgegengewirkt.

Branchentypisch werden hohe Anforderungen an die Sicherheit der eingesetzten IT-Systeme gestellt. Dies gilt für die Verfügbarkeit und Integrität der Systeme und Daten im Rechenzentrum, für die in der Sparkasse betriebenen Systeme und für die betriebenen Netzwerke, und zwar sowohl für die Sicherheit des laufenden Betriebes als auch für die Notfallvorsorge.

Zur Regelung der Arbeitsabläufe im Hause bestehen zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen. Rechtliche Risiken werden durch Verwendung von juristisch geprüften Vertragsformulierungen begrenzt. Den Risiken im jeweiligen Sachgebiet wird durch den Einsatz der - auch gesetzlich geforderten - Informationssicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten begegnet. Schließlich werden operationelle Risiken durch die laufende Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter reduziert.

Versicherbare Gefahrenpotenziale werden durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgeschirmt.

Um für die Quantifizierung von operationellen Risiken eine geeignete empirische Basis zu schaffen, wird eine Schadensfalldatenbank gepflegt.

Die operationellen Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Sparkasse nicht wesentlich beeinträchtigen. Das vorgegebene Risikolimit wurde jederzeit eingehalten.

Konzentrationen bestehen bei den operationellen Risiken durch die Auslagerung der IT-Systeme an die Finanz Informatik sowie bei Nichtverfügbarkeit des Hauptstellengebäudes. Beide Konzentrationen werden von der Sparkasse toleriert.

- Berichtswesen

Vierteljährlich wird ein Gesamtrisikobericht erstellt, der insbesondere eine Darstellung der Risikotragfähigkeit enthält. Außerdem sind in dem Bericht Strukturdaten des Kreditgeschäfts, die Entwicklung der Zusagen, die Aufnahme neuartiger Geschäfte, die Einhaltung rechtlicher und regulatorischer Anforderungen, Aussagen zu Adressenrisiken im Kreditgeschäft und bei Eigenanlagen, zu Liquiditätsrisiken, zu Zinsänderungsrisiken, zu Stress-

tests sowie weitere Daten zur Ertragslage enthalten. Zuständig für die Erstellung des Gesamtrisikoberichts ist OE Betriebswirtschaft. Der Bericht wird dem Vorstand zur Kenntnis gegeben.

Darüber hinaus bestehen für die turnusmäßige Berichterstattung der Risikoarten folgende Regelungen:

Risiken	Berichtsturnus	zuständige Abteilung	Adressat
Beteiligungen	jährlich	Vorstandssekretariat	Vorstand Betriebswirtschaft
Marktpreisrisiken	täglich	Betriebswirtschaft	Vorstand
Operationelle Risiken	jährlich	Betriebswirtschaft	Vorstand

Bei unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen ist über die regelmäßige Berichterstattung hinaus eine unverzügliche Unterrichtung des Vorstands geregelt (Ad-hoc-Berichterstattung).

Die vorgelegten Berichte enthalten neben der Darstellung auch eine Beurteilung der Risiken sowie bei Bedarf Handlungsvorschläge und somit alle erforderlichen Informationen.

Der Kreditausschuss wird durch den Vorstand vierteljährlich über die Risikosituation der Sparkasse unterrichtet. Die Kreditausschussvorsitzende gibt diese Informationen zeitnah an den Verwaltungsrat weiter.

Für Informationen, die unter Risikogesichtspunkten für den Verwaltungsrat wesentlich sind, ist in der Geschäftsordnung für den Vorstand geregelt, dass hierüber die Verwaltungsratsvorsitzende unverzüglich zu informieren ist. Dieser hat die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrats spätestens im Rahmen der nächsten Verwaltungsratssitzung entsprechend zu unterrichten.

- Wertung

Die Gesamtrisikosituation unseres Hauses wird überwiegend durch das Marktpreisrisiko aus Eigenanlagen bestimmt, welches hauptsächlich durch das zinsinduzierte Kursrisiko und Spreadrisiko aus Wertpapieren getrieben wird. Darüber hinaus sind aufgrund unseres kreditgeschäftlichen Engagements in der mittelständischen Wirtschaft Kreditrisiken von besonderer Bedeutung.

Risiken der künftigen Entwicklung, die für unsere Sparkasse bestandsgefährdend sein könnten, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar. Bei den Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können, wird ein wirksames Verfahren der Risikosteuerung und -kontrolle eingesetzt.

Wir steuern die Risiken in einer Weise, die dem Geschäftsumfang und der Komplexität angemessen ist und verfügen über ein Instrumentarium, das es uns erlaubt, Risiken bewusst und kontrolliert einzugehen. Wir sehen uns für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet.

Ein lang anhaltendes Niedrigzinsumfeld wird tendenziell zu Ertragsrückgängen in der Sparkasse führen. Die Sparkasse begegnet dieser Entwicklung mit einer Risikodiversifizierung der Eigenanlagen, insbesondere über Immobilienfonds sollen künftig die Erträge verfestigt werden. Des Weiteren will die Sparkasse mit den vorhandenen Ressourcen den höchsten Nutzen erzielen bzw. -wo sinnvoll- Kosten reduzieren, den Provisionsüberschuss aus dem Dienstleistungsgeschäft langfristig steigern und den guten Marktanteil weiter verfestigen.

Einlagensicherung

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Niedersachsen dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Dieses Sicherungssystem ist von der BaFin als Einlagensicherungssystem nach dem EinSiG anerkannt worden.

Prognosebericht (einschließlich Chancenbericht)

Die folgenden Aussagen zur voraussichtlichen Entwicklung unseres Hauses im Jahr 2016 stellen Einschätzungen dar, die auf der Grundlage der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Prognosen sind naturgemäß mit Unsicherheit behaftet. Treten die zugrunde gelegten Annahmen nicht oder in veränderter Form ein, können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten abweichen. Durch die geopolitischen Terrorrisiken, den zahlreichen auch militärisch ausgetragenen Konflikten sowie die Unsicherheit über die weltkonjunkturelle Lage (China, USA) sind die Annahmen mit besonderen Unwägbarkeiten belastet.

Die meisten bisher vorliegenden makroökonomischen Prognosen für Deutschland zeichnen ein recht positives Szenario. Das Wachstum dürfte auch 2016 in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr erreichbar sein. So sagt die Deutsche Bundesbank in Ihrer Konjunkturprojektion von Dezember 2015 ein Wachstum von 1,8 Prozent für das neue Jahr voraus. Damit würde sich Deutschland in etwa im Mittelfeld des Euroraums bewegen.

Und auch die Struktur des deutschen Wachstums könnte im neuen Jahr ähnlich zu der des alten ausfallen. Vor allem die Binnennachfrage gilt als robust und sollte das Wachstum 2016 tragen. Von der starken Binnennachfrage stimuliert dürften die Importe 2016 allerdings deutlich stärker zulegen als die Exporte, die sich im risikoreicheren weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten müssen. Die Entwicklung des Außenbeitrags würde damit das Bruttoinlandsprodukt 2016 eher bremsen.

Bei den Investitionen dürfte sich die Struktur der Zuwächse 2016 stärker zu den Bauinvestitionen verlagern. Wie groß die Investitionsdynamik insgesamt wird, ist noch offen. Im dritten Jahr in Folge mit einem Wachstum oberhalb des Produktionspotenzials wäre eigentlich ein gewisser Kapazitätsausbau nötig. Daran wird die Entwicklung der Investitionen 2016 zu messen sein. Die gemäß der Bundesbank-Prognose in Aussicht gestellten 2,4 Prozent Zuwachs der Anlageinvestitionen insgesamt wären dafür bestenfalls als ausreichend zu bezeichnen.

Der Staatskonsum dürfte dagegen 2016 noch einmal überproportional zulegen, wozu weiterhin auch die Ausgaben für die Flüchtlinge beitragen. Der private Konsum sollte ebenfalls wieder recht kräftig wachsen, da weiterhin eine gute Beschäftigungslage und steigende Einkommen bei niedrigem Preisauftrieb im Raum stehen.

Für den deutschen Arbeitsmarkt erscheinen 2016 erneut Höchststände bei der Zahl der Erwerbstätigen möglich. Noch einmal gut 300 Tausend Personen mehr könnten am Arbeits-

markt aktiv sein. Bei weiter, auch durch die Zuwanderung, steigendem Erwerbspersonenpotenzial könnte dies mit einer ungefähr unveränderten Arbeitslosenquote einhergehen.

Die Preisentwicklung in Deutschland und im Euroraum bleibt weiter gedrückt, auch durch die Anfang 2016 noch einmal gesunkenen Ölpreise. Trotzdem dürften sich die Inflationsraten im Jahresverlauf leicht erhöhen. Beim Ölpreis setzen für die Jahresraten demnächst Basiseffekte ein, wenn die auch schon im Vorjahr niedrigen Vergleichspreise herangezogen werden. Bei den Kernraten, die die volatilen Energiepreise ausblenden, dürfte der Anstieg deshalb verhaltener ausfallen. Dafür liegen die Kernraten bereits zu Jahresbeginn auf höherem Niveau von über einem Prozent.

Unsere Zinserwartung orientiert sich an den Prognosen der Nord/LB Hannover. Wir gehen davon aus, dass sich die niedrigen Zinsen über alle Laufzeiten nur wenig verändern werden, wobei im kurzfristigen Bereich eher ein Konditionsrückgang und mit zunehmender Laufzeit ein leichter Anstieg erwartet wird.

Das geschäftliche Umfeld der Kreditinstitute wird weiter durch einen verstärkten Wettbewerb zwischen den Instituten, die anhaltende Niedrigzinsphase, anspruchsvollere Kunden und die rasch fortschreitende Digitalisierung bestimmt. Margen, aber auch die Preise im Dienstleistungsgeschäft, werden unter Druck bleiben.

Bei der Bilanzsumme gehen wir von einem Rückgang aus, da wir bei den bilanziellen Kundeneinlagen eine Reduzierung zu Gunsten der außerbilanziellen Wertpapieranlagen erwarten. Zusätzlich ergibt sich ein Rückgang aus der Rückführung eines langfristigen Refinanzierungsgeschäfts bei der Europäischen Zentralbank. Auf der Aktivseite dürfte sich fälligkeitsbedingt ein Rückgang beim Wertpapiervermögen ergeben.

Beim sich aus den bilanziellen Kundeneinlagen und den nicht in der Bilanz erfassten Wertpapieranlagen zusammensetzenden Geldvermögen erwarten wir insgesamt keine wesentliche Veränderung. Aufgrund unserer strategischen Ausrichtung, die die Interessen unserer Kunden berücksichtigt, sollte sich -wie schon dargelegt- jedoch eine Verschiebung zu Gunsten der Wertpapieranlagen ergeben.

Wir gehen davon aus, dass sich beim Kreditvolumen keine wesentliche Veränderung ergibt. Um den Kreditbestand zu halten, müssen die nicht unerheblichen Tilgungen und Sondertilgungen kompensiert werden. Im gewerblichen Kreditgeschäft sollten die positiven gesamtwirtschaftlichen Vorgaben und das weiterhin niedrige Zinsniveau Ansatzpunkte für Neugeschäfte bieten. Der Konkurrenzdruck ist jedoch groß und bei regional ansässigen Unternehmen in Konzernstrukturen ist es sehr schwierig bei Finanzierungen zum Zuge zu kom-

men. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass sich die gute gewerbliche Kreditnachfrage, wenn auch etwas abgeschwächt, fortsetzen wird und wir auf Grund der guten Kundenverbindungen genügend Geschäft bei uns platzieren können, um die Tilgungen in etwa aufzufangen. Das Geschäft mit Schuldscheindarlehen sollte weiterhin zu einer Stabilisierung des Kreditbestandes beitragen. Im kommunalen Kreditgeschäft erwarten wir aufgrund eines zum Jahresbeginn getätigten Großgeschäfts eine Bestandserhöhung. Bei den privaten Krediten bedarf es besonderer Anstrengungen um das Zusage-niveau zu halten. Aufgrund der niedrigen Zinsen und der immer noch günstigen Immobilienpreise sollten Wohnungsbaukredite weiterhin nachgefragt werden. Finanzierungen für Renovierungen und Modernisierungen sollten das Geschäft stützen und die Zusagen auf dem Vorjahresniveau halten. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die private Konsumfinanzierung. Zur Verbesserung der Marktanteile im Konsumentenkreditgeschäft bieten wir mit der S-Card-Plus ein flexibles Finanzierungsprodukt an. Kunden erhalten mit diesem Produkt einen Kreditrahmen, der direkt beim Händler zur Bezahlung von Waren genutzt werden kann. Die positive Entwicklung der letzten Jahre sollte sich fortsetzen und so der Konsumentenkreditbestand gestärkt werden. Aber auch die Bestände bei den S-Privat-Darlehen wollen wir weiter ausbauen.

Die Rahmenbedingungen für den Immobilienerwerb sind weiterhin günstig. Niedrige Zinsen und weiterhin günstige Preise bilden hier einen guten Einstieg. Allerdings ist das Angebot an Immobilien eingeschränkt. Dies dürfte die Vermittlungsaktivitäten etwas erschweren. Wir glauben dennoch, durch unsere gute Marktposition die Erträge aus der Immobilienvermittlung etwas steigern zu können. Im Bauspargeschäft erwarten wir nach dem Rückgang im Vorjahr wieder einen verbesserten Absatz. Die Erträge aus der Versicherungsvermittlung sollten sich verbessern. Der Vertrieb von Rentenversicherung gegen Einmalbeitrag soll dabei das Lebensversicherungsgeschäft stützen. Im Wertpapierbereich sollte die Anwendung des strukturierten Beratungsprozesses sowie die sehr geringe Verzinsung der Einlagen mehr Geschäft möglich machen. Insgesamt gehen wir von etwas verbesserten Erträgen im Wertpapiergeschäft aus. Die in den vergangenen Jahren verstärkt vertriebenen Wertpapieranlagen mit laufendem Ertrag wirken hier positiv.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Die Risiken liegen – neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren – hauptsächlich in einem Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Schocks im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können. Die nervöse Reaktion der Finanzmärkte auf die Verschuldungssituation einiger Euro-Mitgliedsländer und die möglichen Konsequenzen des dortigen Engagements deutscher Banken zeigen, dass sich die Situation im Finanzsektor trotz der Rettungspakete der EU weiterhin nicht

stabilisiert hat. Daneben wird die Rentabilität der Bankenbranche nachhaltig durch die steigende Regulierung belastet.

Als Chancen im Sinne dieses Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Chancen sehen wir vor allem in einer besser als erwartet laufenden Konjunktur aufgrund einer schnellen Erholung von der EU-Staatenkrise sowie einer stärkeren Erholung in China bzw. den USA. Dies würde zu einer stärkeren Kreditnachfrage und zu einem Anstieg des Zinsüberschusses führen. Weiterhin sehen wir Chancen im Zinsbuch bei einer steileren Zinskurve und einem anhaltenden relativ geringen Zinsniveau des Geldmarktes.

Die sich aus dem Anstieg der Beschäftigung ergebenden Einkommenszuwächse könnten zu einer verstärkten Binnenkonjunktur nachfrage führen. Von verbesserten Bedingungen am Arbeitsmarkt könnte im Zusammenhang mit dem Niedrigzinsumfeld auch der Wohnungsbau profitieren.

Chancen sehen wir darüber hinaus auch in der Neuausrichtung unserer Vertriebsstruktur im Geschäftsfeld private Kunden. Positive Impulse für unser Wachstum und die Ergebnisbeiträge erwarten wir aus dem Ausbau des beratungsintensiven Geschäfts. Den Herausforderungen aus der Digitalisierung des Bankgeschäfts begegnen wir in der Sparkassen-Finanzgruppe mit zukunftssträchtigen Konzepten, mit denen wir die Kunden langfristig an uns binden wollen.

Im Jahr 2016 sind keine größeren Investitionen geplant. Nach unseren Planungen wird die Liquidität durchgängig über den in der Geschäfts- und Risikostrategie festgelegten Mindestwerten (LiqV über 1,5 und LCR über 150 %) liegen. Durch eine vorausschauende Finanzplanung werden wir im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleisten.

Der Zinsüberschuss bleibt auch weiterhin unsere wichtigste Ertragsquelle. Wir gehen davon aus, dass sich die Niedrigzinsphase fortsetzen wird. Das niedrige Zinsniveau in Verbindung mit einem starken Wettbewerb hält die Zinsspanne unter Druck. Insbesondere auslaufende Festzinsgeschäfte im Kreditgeschäft, die nur zu geringen Konditionen verlängert werden können, führen zu einem Rückgang im Zinsertrag. Dieser Rückgang kann im Zinsaufwand nicht kompensiert werden und so wird der Zinsüberschuss deutlich sinken.

Auch im Dienstleistungsgeschäft wird der Konkurrenzdruck hoch bleiben und es wird nicht leicht, die vertriebliche Leistung aus dem Vorjahr zu wiederholen. Durch eine Fokussierung auf das Wertpapiergeschäft und die stärkere Einbindung eines strukturierten Beratungsprozesses erwarten wir hier erhöhte Erträge. Bei den Erträgen aus der Versicherungsvermittlung gehen wir ebenfalls von einer Steigerung aus. Die Erträge im Girobereich sollten konstant bleiben. Insgesamt gehen wir von einem etwas über dem Vorjahresniveau liegenden Provisionsergebnis aus.

Bei den ordentlichen Aufwendungen gehen wir insgesamt von einer leichten Steigerung aus. Durch ein stringentes Kostenmanagement sollen die Sachkosten verringert werden. Die Personalkosten wurden aufgrund der bekannten Personalveränderungen, der erwarteten Tarifsteigerung sowie den abgeschlossenen Altersteilzeitverträgen ermittelt und werden nach unseren Erwartungen stärker steigen als die Entlastungen beim Sachaufwand. Daneben erwarten wir bei den Aufwendungen eine Entlastung durch die Reduzierung einer vom SVN erhobenen Umlage.

Aufgrund des erwarteten Rückgangs beim Zinsüberschuss und der Steigerung bei den ordentlichen Aufwendungen wird sich das Ergebnis vor Bewertung spürbar abschwächen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird durch die Konjunktur- sowie die regionale Wirtschaftsentwicklung beeinflusst. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind insgesamt positiv und die regionalen Unternehmen sind gut aufgestellt. Trotz der guten Ausgangslage sind im Einzelfall negative Auswirkungen auf die finanzielle Lage unserer Privat- und Firmenkunden mit entsprechenden Auswirkungen auf unseren Risikoaufwand nicht auszuschließen. Insgesamt erwarten wir im Kreditgeschäft auf Grundlage von statistischen Ausfallwahrscheinlichkeiten eine gegenüber dem Vorjahr deutliche aber jederzeit tragbare Belastung.

Aufgrund unserer Zinsmeinung, die von einem nur wenig veränderten Zinsniveau ausgeht, sehen wir bei unseren festverzinslichen Wertpapieranlagen keine wesentlichen Bewertungsaufwendungen. Auch bei anderen Assetklassen erwarten wir grundsätzlich keine spürbaren Bewertungsaufwendungen. Ob die Anfang des Jahres eingetretenen Kursrückgänge bei den Aktienanlagen aufgeholt werden können, wird von der weiteren Marktentwicklung abhängen.

Im Beteiligungsportfolio sind keine merklichen Belastungen absehbar.

Zusammenfassend gehen wir davon aus, dass nach dem Bewertungsertrag im zurückliegenden Jahr wieder ein durch das Kreditgeschäft geprägter Bewertungsaufwand entstehen wird, der jedoch insgesamt tragbar ist.

Unter Einrechnung der Dotierung von Vorsorgereserven erwarten wir einen Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage wird wieder eine angemessene, wenn auch im Vergleich zum Vorjahr geringere, Dotierung des Eigenkapitals möglich sein.

Wir sehen uns den Herausforderungen der Zukunft gewachsen und sind im Wettbewerb gut aufgestellt. Auch zukünftig werden wir in der Lage sein, unser Kernkapital zu stärken und damit die Risikotragfähigkeit weiter zu verbessern. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht auch weiterhin der Kunde. Unsere vertriebliche Ausrichtung werden wir überprüfen und an den Markterfordernissen ausrichten. Die ganzheitliche Beratung mit dem S-Finanzkonzept sichert einen hohen Qualitätsstandard und stärkt die Kundenbindung. Den Herausforderungen der Digitalisierung werden wir uns stellen und wollen damit unsere Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Mit qualitativ hochwertigen Leistungen werden wir uns gegenüber dem Wettbewerb profilieren und auch darüber unsere Zukunftsfähigkeit sichern.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015



der
Land

Sparkasse Einbeck
Niedersachsen

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		4.955.034,82		5.266
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		3.471.478,13		3.329
			8.426.512,95	8.595
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		13.489.565,26		0
b) andere Forderungen		11.997.924,96		10.320
			25.487.490,22	10.320
			253.271.225,28	254.123
4. Forderungen an Kunden				
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	96.671.976,75 EUR			(101.652)
Kommunalkredite	25.077.010,62 EUR			(27.906)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		18.936.975,41		18.931
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	18.936.975,41 EUR			(18.931)
bb) von anderen Emittenten		94.856.373,95		102.675
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	92.363.873,95 EUR			(102.675)
			113.793.349,36	121.606
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	20
Nennbetrag	0,00 EUR			(20)
			113.793.349,36	121.627
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand				
			121.454.143,62	113.501
			0,00	0
7. Beteiligungen				
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen				
darunter:				
Treuhandkredite	14.715,17 EUR			(17)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				
			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		6.930,00		12
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			6.930,00	12
12. Sachanlagen				
			4.776.500,62	5.175
13. Sonstige Vermögensgegenstände				
			662.164,97	1.070
14. Rechnungsabgrenzungsposten				
			266.381,01	300
Summe der Aktiva			535.145.692,89	521.759

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		951,36		7.574
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		60.741.638,44		55.044
			60.742.589,80	62.618
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	168.975.168,50			156.198
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	62.202.307,63			82.107
		231.177.476,13		238.305
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	130.259.327,83			108.343
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	55.636.221,59			59.721
		185.895.549,42		168.063
			417.073.025,55	406.368
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		292
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			0,00	292
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			14.715,17	17
darunter:				
Treuhandkredite	14.715,17 EUR			(17)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			361.709,43	495
6. Rechnungsabgrenzungsposten			114.004,85	181
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		7.470.347,00		7.439
b) Steuerrückstellungen		1.013.500,00		0
c) andere Rückstellungen		2.773.143,56		2.991
			11.256.990,56	10.430
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			12.350.000,00	8.500
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	32.857.986,75			32.533
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		32.857.986,75		32.533
d) Bilanzgewinn		374.670,78		325
			33.232.657,53	32.858
Summe der Passiva			535.145.692,89	521.759
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		7.021.353,70		5.483
Über eine weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			7.021.353,70	5.483
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		11.419.809,55		16.257
			11.419.809,55	16.257

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	10.225.069,12			10.900
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	310,65 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3.141.517,21			3.443
		13.366.586,33		14.343
2. Zinsaufwendungen		3.900.446,04		4.631
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	365.672,28 EUR			(381)
			9.466.140,29	9.711
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.707.617,58		2.552
b) Beteiligungen		319.009,17		164
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			3.026.626,75	2.716
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		3.641.662,87		3.640
6. Provisionsaufwendungen		341.762,45		326
			3.299.900,42	3.314
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			383.815,31	433
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			16.176.482,77	16.175
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	5.919.791,85			6.040
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	1.736.090,57			2.072
darunter: für Altersversorgung	569.287,01 EUR			(923)
		7.655.882,42		8.112
b) andere Verwaltungsaufwendungen		3.188.823,72		3.307
			10.844.706,14	11.419
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			529.304,66	513
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.109.217,42	974
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		394
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		2.326.594,03		0
			2.326.594,03	394
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		40.167,46		27
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			40.167,46	27
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			3.850.000,00	1.500
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2.129.681,12	1.347
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.733.813,48		997
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		21.196,86		25
			1.755.010,34	1.022
25. Jahresüberschuss			374.670,78	325
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			374.670,78	325
			0,00	0
			374.670,78	325
			0,00	0
27. Bilanzgewinn			374.670,78	325

Anhang

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Die **Forderungen** an Kunden und Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen wurden mit ihrem Nennwert angesetzt, der Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennwert und dem niedrigeren Auszahlungsbetrag wurde unter den Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennwert und dem höheren Auszahlungsbetrag wurde unter den Rechnungsabgrenzungsposten der Aktivseite aufgenommen. Er wird grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig aufgelöst, im Falle von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Die **strukturierten Produkte** (Forwarddarlehen und Vereinbarungen für entsprechende Verlängerungsoptionen) wurden einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert und bewertet.

Für erkennbare **Ausfallrisiken** bei den Forderungen bestehen Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls. Dem latenten Kreditrisiko wird durch Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die nach Erfahrungswerten (durchschnittliche Ausfälle der letzten 5 Jahre) bemessen worden sind.

Die **Wertpapiere der Liquiditätsreserve** wurden zu Anschaffungskosten bzw. den niedrigeren Börsenkursen am Bilanzstichtag (strenges Niederstwertprinzip) angesetzt. Wertaufholungen haben wir durch Zuschreibungen auf den höheren Kurswert, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt.

Die **Wertpapiere des Anlagevermögens** werden aufgrund der Durchhalteabsicht bis zur Fälligkeit der Papiere und da wir von einer vollen Rückzahlung des Nennwertes ausgehen ab 2015 mit ihrem nachhaltigen, längerfristig orientierten Wert nach dem gemilderten Nie-

derstwertprinzip bilanziert. Dadurch wurden bei einem Wertpapier Abschreibungen in Höhe von 292 TEUR vermieden.

Die unter Aktiva Posten 6 ausgewiesenen **Anteile an Sondervermögen** werden zum Anschaffungswert bzw. zum niedrigeren investimentrechtlichen Rücknahmepreis (strenges Niederstwertprinzip) angesetzt. Bei einem von der Fondsgesellschaft geschlossenen Fonds erfolgte die Bewertung zu einem unter dem Rücknahmepreis liegenden beizulegenden Wert. Bei einem weiteren von der Fondsgesellschaft geschlossenen Fonds erfolgte die Bewertung zum von der Gesellschaft veröffentlichten Nettoinventarwert. Die unter Aktiva Posten 6 ausgewiesenen Anteile an Gesellschaften, die sich als AIF qualifizieren, haben wir zu Anschaffungskosten angesetzt.

Die **Beteiligungen** und **Anteile an verbundenen Unternehmen** wurden zu Anschaffungskosten bzw. im Falle vorübergehender sowie dauernder Wertminderung zum niedrigeren beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Das **Sachanlagevermögen** und die **immateriellen Anlagewerte** wurden bis einschließlich 2008 grundsätzlich mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen linear und degressiv abgeschrieben. Ab dem Geschäftsjahr 2009 neu angeschaffte Vermögensgegenstände werden ausschließlich linear über die entsprechende Nutzungsdauer abgeschrieben. Bei degressiv abgeschriebenen Vermögensgegenständen gehen wir zu dem Zeitpunkt auf die lineare Abschreibung über, zu welchem dies zu höheren Abschreibungsbeträgen führt. Soweit bei Vermögensgegenständen der ermittelte Wert über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem im Rahmen des handelsrechtlich Möglichen durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Die **geringwertigen Vermögensgegenstände** mit einem Anschaffungswert von nicht mehr als 410 EUR (ohne Umsatzsteuer) werden im Jahr der Anschaffung vollständig abgeschrieben.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände**, die nicht dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften bewertet. Die hier ausgewiesenen Finanzanlagen werden ebenfalls nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Die **Verbindlichkeiten** werden grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt. Der Unterschied zwischen Erfüllungs- und Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Die **Rückstellungen** wurden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt, sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Beträgt die Zeitspanne bis zum erwarteten Erfüllungszeitpunkt mehr als ein Jahr, erfolgt eine Abzinsung mit einem laufzeitadäquaten Zinssatz gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV).

Für das allgemeine Zinsänderungsrisiko ist eine Gesamtbetrachtung aller zinstragender Aktiva und Passiva des Bankbuchs vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Zum 31.12.2015 ergab sich kein Rückstellungsbedarf.

Die **Pensionsrückstellungen** wurden nach dem modifizierten Teilwertverfahren unter Zugrundelegung der Richttafeln Heubeck 2005 G ermittelt. Für die Abzinsung wurde der von der Deutschen Bundesbank gem. Rückstellungsabzinsungsverordnung nach dem Stand von Ende Oktober 2015 bekannt gegebene Zinssatz in Höhe von 4,00 % verwendet, der auf einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren beruht. Die bis zur voraussichtlichen Erfüllung zu erwartenden Gehalts- und Rentensteigerungen wurden mit jährlich 1,75 % berücksichtigt.

Die Sparkasse ist tarifvertraglich verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie erfüllt diese Verpflichtung durch Anmeldung der betreffenden Mitarbeiter bei der **Emdener Zusatzversorgungskasse für Sparkassen (ZVK-Sparkassen)** mit Sitz in Emden. Die ZVK-Sparkassen ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 1 des Altersvorsorge-TV-Kommunal (ATV-K) vom 1. März 2002. Träger der ZVK-Sparkassen ist der Niedersächsische Sparkassen- und Giroverband in Hannover, der das Kassenvermögen der ZVK-Sparkassen als Sondervermögen getrennt von seinem übrigen Vermögen verwaltet.

Nachdem die Tarifvertragsparteien des öffentlichen Dienstes sich mit Wirkung vom 1. Januar 2002 auf eine Abkehr vom seit 1967 bestehenden Gesamtversorgungssystem verständigt hatten, hat die ZVK-Sparkassen zum 1. Januar 2003 den Versicherten- und Rentenbestand in zwei getrennte Abrechnungsverbände unterteilt, den Abrechnungsverband P für die zu diesem Zeitpunkt Pflichtversicherten bzw. den Abrechnungsverband R für die sog. Altrentner.

Seit diesem Zeitpunkt ist der **Abrechnungsverband P** unter Zugrundelegung der Bewertungsparameter gem. ATV-K vom 1. März 2002 kapitalgedeckt. Diese tarifliche Bewertungsmethodik erfasste den voraussichtlich zu erwartenden Verpflichtungsumfang nicht vollständig. Hierauf hat die ZVK-Sparkassen bereits mit kontinuierlicher Stärkung ihrer De-

ckungsrückstellung reagiert. Seit dem 31. Dezember 2011 erfolgt eine realistische und von den tarifvertraglichen Vorgaben abweichende kassenspezifische Ermittlung der Deckungsrückstellung, die sämtliche künftig zu erwartenden Kosten und Risiken einbezieht.

Der bisherige Beitragssatz von 4 % erschien hiernach und unter zusätzlicher Berücksichtigung der derzeitigen Kapitalmarktlage nach aktuellen Ermittlungen nicht mehr auskömmlich. Dem wurde durch eine mit Wirkung zum 1. Januar 2012 eingetretene Anhebung auf 5% Rechnung getragen; in diesem Zusammenhang wurde hinsichtlich der künftigen Kapitalerträge eine langfristig erzielbare Rendite von 4,25% zugrunde gelegt. Bemessungsgrundlage für den Beitrag sind die Zusatzversorgungspflichtigen Entgelte; sie beliefen sich im Geschäftsjahr 2015 auf 5,3 Mio. EUR.

Bei den Verpflichtungen des **Abrechnungsverbandes R** ergab sich zum 1. Januar 2003 eine Deckungslücke, die den einzelnen Beteiligten zugeordnet worden ist und die jährlich nach versicherungsmathematischen Grundsätzen bewertet wird. Hierbei wird ein Rechnungszins in Höhe von 3,25 % zugrunde gelegt, die Sterblichkeit wird entsprechend den für die Versicherten der ZVK-Sparkassen festgestellten Wahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Die Sparkasse hat die Deckungslücke beim Abrechnungsverband R bereits in früheren Geschäftsjahren vorläufig ausfinanziert. Restrisiken der Ausfinanzierung bestehen allerdings in Abhängigkeit von der Biometrie sowie der Verzinsung der Anlagen der ZVK-Sparkassen. Zum Jahresende 2015 besteht eine stichtagsbezogene rechnerische Unterdeckung in Höhe von 12 TEUR. Insbesondere aufgrund von Entgeltschwankungen kann sich dieses in der Zukunft wieder ändern. Eine weitere Ausfinanzierung ist daher derzeit nicht erforderlich.

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsregelungen zwischen Handels- und Steuerbilanz inklusive negativer und positiver Anleger-Aktien-/Immobilien Gewinne bestehen zum 31. Dezember 2015 **Steuerlatenzen**. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen in Höhe von 15 TEUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die Steuerlatenzen resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte bilanzpostenbezogen und unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 29 %. Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825% bewertet.

Die auf **Fremdwährung** lautenden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sind grundsätzlich zum Kassakurs in EURO umgerechnet worden.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

Fristengliederung

Die Sparkasse hat davon Gebrauch gemacht, die anteiligen Zinsen und ähnliche, das Geschäftsjahr betreffende Beträge, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, aber bereits am Bilanzstichtag den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, gemäß § 11 RechKredV nicht in die Fristengliederung einzubeziehen. Insofern stimmen die Bilanzbestände nicht mit den Endbeträgen laut Fristengliederung überein.

AKTIVA

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

Die unter Posten 3 b) andere Forderungen ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	244 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	864 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.567 TEUR
- mehr als fünf Jahre	7.304 TEUR

Forderungen an die eigene Girozentrale: 20.467 TEUR

Posten 4: Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis zu drei Monaten	15.262 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	23.725 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	87.723 TEUR
- mehr als fünf Jahre	113.006 TEUR
- mit unbestimmter Restlaufzeit	13.344 TEUR

Forderungen an Kunden mit Nachrangabrede sind enthalten

in Höhe von	9.847 TEUR
am 31.12. des Vorjahres	10.587 TEUR

davon:

Forderungen an Unternehmen,

mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag	8.143 TEUR
---------------------------	------------

Bestand am 31.12. des Vorjahres	9.262 TEUR
---------------------------------	------------

Forderungen an Unternehmen,

mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag	10.142 TEUR
---------------------------	-------------

Bestand am 31.12. des Vorjahres	11.135 TEUR
---------------------------------	-------------

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den unter Aktiva Posten 5 enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren

wurden nicht mit dem Niederstwert bewertet (Buchwert)	4.940 TEUR
---	------------

Diese Wertpapiere verkörpern einen Marktwert von	4.648 TEUR
--	------------

Im Folgejahr fällig	8.006 TEUR
---------------------	------------

börsennotiert	113.793 TEUR
---------------	--------------

nicht börsennotiert	0 TEUR
---------------------	--------

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind Anteile an einem international ausgerichteten Renten-Spezialfonds enthalten. Alleinige Anteilsinhaberin ist die Sparkasse. Die Anteilscheine sind nur mit Zustimmung der Investmentgesellschaft übertragbar. Die Sparkasse kann Sachauskehrung der im Fonds enthaltenen Vermögenswerte verlangen. Der Marktwert beträgt 89.884 TEUR und übersteigt den Buchwert um 2.162 TEUR. Im Geschäftsjahr 2015 erfolgte eine Ausschüttung in Höhe von 1.729 TEUR.

Von den übrigen unter diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	285 TEUR
nicht börsennotiert	15.544 TEUR

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen besteht ausschließlich aus Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten belaufen sich auf (Bilanzwert)	3.270 TEUR
---	------------

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt	333 TEUR
---	----------

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

Die unter Posten 13 ausgewiesenen Gegenstände des Finanzanlagevermögens (1,00 EUR) sind mit ihrem Anschaffungswert ausgewiesen.

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten ist enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem niedrigeren Nominalbetrag	43 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	49 TEUR

Unterschiedsbetrag zwischen dem Erfüllungs- und dem niedrigeren Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten oder Anleihen	42 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	59 TEUR

Fremdwährungs-Aktiva

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf	7 TEUR
---	--------

Anlagespiegel 2015									
Anlage- vermögen	Anschaffungs- kosten bzw. Herstellungs- kosten TEUR	Veränderungen während des Berichtsjahres					Abschrei- bungen insgesamt TEUR	Bilanzwert am Jahresende TEUR	Bilanzwert zum 31.12. des Vorjahres TEUR
		Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	Umbuchun- gen TEUR	Zuschrei- bungen TEUR	Abschrei- bungen ¹⁾ TEUR			
Posten 5 Schuldversch. und andere festverzins- liche Wertpapiere	76.171	4.940	7.504	-	-	-	-	73.607	76.171
Posten 6 Aktien und andere nicht festverzinsli- che Wertpapiere	251	-	-	-	-	-	-	251	251
Posten 7 Beteiligungen	6.909	-	-	-	-	-	1.676	5.233	5.233
Posten 8 Anteile an verbundenen Unternehmen	2.500	-	-	-	-	35	747	1.753	1.788
Posten 11 Immaterielle Anlagewerte	170	3	4	-	-	8	162	7	12
Posten 12 Sachanlagen	21.876	126	527	-	-	521	16.698	4.777	5.174

1) Bei den Abschreibungen des Geschäftsjahres handelt es sich nicht um eine rechnerische Teilmenge der Abschreibungen und Wertberichtigungen insgesamt; sie sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagespiegels.

2) Bei der Wertfortschreibung der Finanzanlagen bleiben die abgegrenzten antizipativen Zinsen unberücksichtigt.

PASSIVA

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die unter Posten 1 b) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	1.195 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	13.180 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	19.783 TEUR
- mehr als fünf Jahre	26.561 TEUR

Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale 49.652 TEUR

Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände 45.560 TEUR

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die unter Posten 2 a) Unterposten ab) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	14.157 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	32.938 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	14.827 TEUR
- mehr als fünf Jahre	151 TEUR

Die unter Posten 2 b) Unterposten bb) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	10.447 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	6.463 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	23.352 TEUR
- mehr als fünf Jahre	14.714 TEUR

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

Bestand am Bilanzstichtag	1.461 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	1.432 TEUR

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen,
mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag	4.357 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	6.089 TEUR

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren

Nominalbetrag sind enthalten mit	87 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	108 TEUR

Erläuterung zu Passiva 1b) unter dem Bilanzstrich

Bei den unter Posten 1b) unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten handelt es sich um übernommene Bürgschafts- und Gewährleistungsverpflichtungen. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Auch haben sich in den letzten Jahren nur unbedeutende Ansprüche Dritter ergeben. Zum Abschlussstichtag bestanden keine Rückgriffsforderungen, Regress- oder Erstattungsansprüche.

Durch die künftige Inanspruchnahme der unter Posten 2c) ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen entstehen nach den Erkenntnissen des Bilanzstichtages werthaltige Forderungen. Insoweit bestehen auch hier keine Anhaltspunkte dafür, dass sich mit einer Inanspruchnahme seitens der Kreditnehmer bereits Vermögensbelastungen der Sparkasse verbinden.

Sollte im Ausnahmefall aus einer Eventualverbindlichkeit ein Verlust drohen, werden hierfür Rückstellungen gebildet und die unter der Bilanz ausgewiesenen Beträge entsprechend gekürzt.

Für die Darlehensschuld eines Dritten mit unbestimmter Laufzeit haftet die Sparkasse anteilig für den Zinsdienst (zurzeit 5,206 % auf einen Kapitalbetrag von 1.152 TEUR) und für ggf. anfallende Steuern sowie ggf. Kosten.

Erläuterung zu Passiva 2c) unter dem Bilanzstrich

Im Passivposten 2 unter dem Strich tritt folgendes Einzelgeschäft mit wesentlicher Bedeutung für die Gesamttätigkeit der Sparkasse hervor:

Unterposten c) Unwiderrufliche Kreditzusagen

Ein Festkredit über 3.794 TEUR mit einer Laufzeit bis zum 21. Oktober 2021.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Posten 1: Zinserträge

Für die bei anderen Kreditinstituten unterhaltenen Guthaben wurden uns Zinsen unter 1 TEUR berechnet.

Posten 10: Sachaufwand

Für Abschlussprüfungsleistungen sind im Geschäftsjahr 2015 insgesamt 213 TEUR aufgewendet worden. Von den Aufwendungen betreffen 21 TEUR Abschlussprüfungsleistungen, die bereits im Geschäftsjahr 2014 erbracht worden waren.

Auf andere Bestätigungsleistungen des Abschlussprüfers entfielen Aufwendungen in Höhe von 27 TEUR.

Posten 12: sonstige betriebliche Aufwendungen

Von den sonstigen betrieblichen Aufwendungen resultieren 727 TEUR aus einer Sonderumlage an den SVN zur Reduzierung der Fremdfinanzierungen des Beteiligungsportfolios und 215 TEUR aus einer Spende an die Regionalstiftung der Niedersächsischen Sparkassen.

Posten 25: Jahresüberschuss

Die in früheren Jahren vorgenommenen **steuerrechtlichen Abschreibungen** wirken sich im vorliegenden Jahresabschluss in niedrigeren laufenden Abschreibungen aus. Unter Berücksichtigung der hieraus resultierenden ertragssteuerlichen Auswirkungen übersteigt das ausgewiesene Ergebnis den ohne diese Maßnahmen auszuweisenden Betrag um ca. 21 %.

Die **periodenfremden Erträge** belaufen sich insgesamt auf 364 TEUR und entfallen im Wesentlichen auf Vorfälligkeitsentschädigungen (140 TEUR).

Die **periodenfremden Aufwendungen** in Höhe von 367 TEUR entfallen im Wesentlichen auf die Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen (178 TEUR) und Beihilferückstellungen (131 TEUR).

Sonstige Angaben

An folgenden Unternehmen werden zum Bilanzstichtag mindestens 20 % der Anteile gehalten:

Name	Sitz	Anteil in %	Eigenkapital TEUR	Ergebnis 2014 TEUR
Einbecker Wohnungsbaugesellschaft mbH	Einbeck	20	7.593	1.208
Immobilien Development und Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen mit beschränkter Haftung IDB & Co. - Objekt Einbeck - KG	Einbeck	100	1.873	9

Die Angaben zum Eigenkapital und zum Ergebnis der Unternehmen basieren auf den letzten am Abschlussstichtag vorliegenden Jahresabschlüssen (hier: Geschäftsjahr 2014) der jeweiligen Beteiligungsgesellschaft.

Auf die Erstellung eines Konzernabschlusses wurde verzichtet, weil die Einbeziehung des Tochterunternehmens für die Verschaffung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung ist (§ 296 Abs. 2 HGB).

Organe der Sparkasse

Verwaltungsrat

Vorsitzende:

Dr. Sabine Michalek
Bürgermeisterin

Mitglieder nach § 11 NSpG:

Walter Schmalzried
(1. stellv. Vorsitzender)
Geschäftsführer eines Textilkaufhauses

Rainer Koch
Kaufmann / Vorstand einer Immobilienprojektentwicklungs- und Investitionsgesellschaft

Dirk Ebrecht
Leiter der Unternehmenskommunikation in einem Bau- und Immobilienkonzern

Hans-Joachim Nehring
freier Mitarbeiter eines Inventurdienstleistungsunternehmens i. R.

Margrit Cludius-Brandt
Büroangestellte einer Rechtsanwaltskanzlei

Henning Thörel
Verwaltungsangestellter bei der Landeshauptstadt Hannover

Martin Wehner
Bürgermeister i. R.

Mitglieder nach § 110 NPersVG:

Lothar Richter
(2. stellv. Vorsitzender)
Gewerkschaftssekretär

Doris Grote
Mitarbeiterin Innenrevision (Personalratsvorsitzende)

Matthias Lutat
Mitarbeiter Kreditsachbearbeitung

Wiebke Kley
Leiterin Organisation

Vorstand:
Stefan Beumer
Vorstandsvorsitzender

Carsten Sowa
Vorstandsmitglied

Vorstandsvertreter:
Im Falle der Verhinderung wird
der Vorstand vertreten durch:
Frank Klenke

Die Aufwandsentschädigungen und die sonstigen Leistungen für den Verwaltungsrat betragen im Geschäftsjahr 2015 insgesamt 47 TEUR.

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und deren Hinterbliebenen sind 3.137 TEUR zurückgestellt worden. Die laufenden Bezüge betragen im Geschäftsjahr 244 TEUR.

Die Vorschüsse und Kredite einschließlich eingegangener Haftungsverhältnisse an den Vorstand betragen 868 TEUR, an die Mitglieder des Verwaltungsrats waren 460 TEUR ausgereicht.

Wir beschäftigten im Jahresdurchschnitt:

	2015		
	männlich	weiblich	gesamt
Vollzeitbeschäftigte	47	29	76
Teilzeitbeschäftigte	<u>2</u>	<u>38</u>	<u>40</u>
	49	67	116
Auszubildende	<u>6</u>	<u>6</u>	<u>12</u>
	<u>55</u>	<u>73</u>	<u>128</u>

Einbeck, den 6. Mai 2016

Sparkasse Einbeck

Der Vorstand

Stefan Beumer

Carsten Sowa

**Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG
zum 31. Dezember 2015
(„Länderspezifische Berichterstattung“)**

Die **Sparkasse Einbeck** hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Einbeck besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Einbeck definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 16.176 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 101.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 2.130 TEUR.

Die Steuern auf den Gewinn betragen 1.734 TEUR. Die Steuern betreffen laufende Steuern.

Die Sparkasse Einbeck hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Einbeck für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss. Er vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 10. Mai 2016

**Prüfungsstelle
des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes**

Gottschalk
Wirtschaftsprüfer

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Vorstand hat den Verwaltungsrat im Geschäftsjahr 2015 regelmäßig und zeitnah über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftliche Lage der Sparkasse sowie über besondere Sachverhalte unterrichtet. Der Verwaltungsrat hat in fünf Sitzungen die ihm nach dem Sparkassenrecht obliegenden Aufgaben wahrgenommen, die erforderlichen Beschlüsse gefasst und die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht.

Der Verwaltungsrat billigt den Lagebericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2015. Er hat von dem schriftlichen und in seiner Sitzung am 23. Juni 2016 zusätzlich vom mündlichen Bericht der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Niedersachsen Kenntnis genommen und daraufhin den Jahresabschluss 2015 in der geprüften Fassung mit einer Bilanzsumme von 535.145.692,89 Euro festgestellt. Der Jahresüberschuss beträgt 374.670,78 Euro. Eine Vorwegzuführung zur Sicherheitsrücklage soll nicht vorgenommen werden. In Übereinstimmung mit dem Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, den vollen Bilanzgewinn der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit im Geschäftsjahr 2015.

Einbeck, den 23. Juni 2016

Die Vorsitzende des Verwaltungsrates

Dr. Sabine Michalek
Bürgermeisterin